

# Das Handeln unseres sanftmütigen Gottes

Das glorreiche Dämmern eines neuen  
Tages über dem Charakter Gottes



Jay A. Schulberg



Das Handeln  
unseres  
sanftmütigen Gottes

Das glorreiche Dämmern eines neuen Tages  
über dem Charakter Gottes

Eine Argumentation für einen gewaltfreien Gott.

Ein Studium, um Missverständnisse über Gott auszuräumen und  
eine ermutigende alternative Perspektive aufzuzeigen.

**Jay A. Schulberg**

**Titel der englischen Originalausgabe:**

**Acts of Our Gentle God**

The Glorious Dawning of a New Day  
on the Character of God

The Case for a Nonviolent God:  
A Study to Challenge Misconceptions about God and Offer an  
Encouraging Alternative Perspective

**Jay A. Schulberg**

Copyright © 2017

**Deutsche Ausgabe:**



Druck: [maranathamedia.de](http://maranathamedia.de)

Übersetzung: Franziska Bunkus / Jutta Deichsel

© 2019

# Inhalt

Hast du dich jemals gefragt...?	7
1. Ist es wirklich wichtig?	9
2. Unser vollkommenes Muster	11
3. Unsere Quelle des Lebens	13
4. In Seinem Bilde geschaffen	15
5. Der Meister der Täuschung	17
6. Was ist Sünde?	19
7. Warum gibt es einen Teufel?	22
8. Die zerstörerische Schlange	29
9. Die Gefangenschaft von Hiob	32
10. Warum wir die Bibel falsch verstehen	38
11. Warum wir Gott falsch verstehen	40
12. Wie Gott vernichtet	44
13. Was ist Gottes Zorn	46
14. Wie Gott Krieg führt	57
15. Sodom und Gomorra	60
16. Was ist mit der Sintflut?	63
17. Das Zeugnis vom Kreuz	68
18. Gott ist kein Tyrann	70
19. Unser Schöpfer und Erhalter	78
20. Wie können wir ewiges Leben haben?	83
21. Sollten wir das Gericht fürchten?	89
22. Wie sieht Gottes Gericht aus?	98
23. Gott ist demütig	103
24. Gott ist ein Diener, kein Sklaventreiber	105
25. Gott liebt dich bedingungslos	108
26. Das Reich Gottes	110
27. Gott bietet uns wahre Freiheit an	114
Anhang	118



# Vorwort

## Hast du dich jemals gefragt...?

In der Juristensprache wird eine Katastrophe, die ausschließlich auf Naturgewalten zurückzuführen ist und nicht hätte verhindert werden können, als *höhere Gewalt* bezeichnet (im Englischen sogar als „Handlung Gottes“). Dieser Ausdruck ist häufig in Versicherungspolicen enthalten. Woher haben wir die Vorstellung, dass Gott - die höhere Gewalt - für schlimme Dinge verantwortlich ist, die in unserer Welt passieren? Entscheidet Er willkürlich, wann und wo Ereignisse wie Tornados, Erdbeben, Hurrikane, Überschwemmungen und andere Naturkatastrophen auftreten? Tut Gott etwas, um diese Dinge geschehen zu lassen? Manipuliert Er die natürliche Welt, um Sein gewünschtes Ziel zu erreichen? Und warum verhindert Er nicht viel mehr die Leiden in unserer Welt? Und war Gott letztendlich für die gewalttätigen Handlungen verantwortlich, von denen wir in der Bibel lesen? Hat *Er* selbst auf Gewalt zurückgegriffen?

Die Bibel gibt Antworten auf diese Fragen, doch wir müssen unter die Oberfläche schauen, um sie zu finden. Wir müssen auch bereit sein zu hören, was Gott über sich selbst sagt und darüber, wie Er handelt, auch wenn es die Überzeugungen, die wir über Ihn haben, in Frage stellt.

Dieses Buch wird den Charakter Gottes untersuchen, wie er in der Bibel offenbart ist; was Gottes Handlungen sind, und - was genauso wichtig ist - was nicht. Viele glauben, dass Gott uns liebt, wenn wir Seine Regeln befolgen, aber zornig über uns wird, wenn wir etwas falsch machen, und dass Er diejenigen bestraft, die gegen Seine Gebote verstoßen. Der Zweck dieses Studiums ist es, anhand der Bibel aufzuzeigen, dass Gott *nie* als Verderber, sondern nur als Schöpfer, Erhalter und Erlöser gehandelt hat.

Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann  
friedfertig, gütig (engl: „sanftmütig“); sie lässt sich  
etwas sagen, ist voll Barmherzigkeit und guter  
Früchte, unparteiisch und frei von Heuchelei.

Jakobus 3,17

## 1. Ist es wirklich wichtig?

Warum ist es wichtig zu wissen, wie Gott ist? Ist es wichtig, was wir über Gott denken? Spielt es überhaupt eine Rolle, ob wir an Ihn denken? Die Antworten auf diese Fragen bilden das Fundament für *alles*, was der Menschen wissen kann. Was wir über Gott und Seinen Charakter glauben, bestimmt unseren eigenen Charakter - und unser Charakter ist wertvoller als alle materiellen Reichtümer, die diese Welt uns anbieten kann.

Jesus sagte: „Ich und der Vater sind eins“ (Johannes 10,30). Gott der Vater und der Sohn Gottes sind *eins* in Ihren Absichten - *eins* im Charakter. Ihre Beziehung ist vollkommen harmonisch. Der Schreiber des Hebräerbriefes erklärt, dass Jesus von Gott, dem Vater, „die Ausstrahlung Seiner Herrlichkeit und der Ausdruck Seines Wesens“ ist (Hebräer 1,3). Gottes Herrlichkeit ist mehr als nur Seine Pracht. Es ist Sein Charakter. Als Mose Gott bat, ihm Seine Herrlichkeit zu zeigen, ging Gott an Mose vorüber und verkündete Seinen Charakter:

*Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue; der Tausenden Gnade bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt. 2.Mose 34,6-7*

Gott so zu kennen, wie Er *wirklich* ist, versöhnt uns mit Ihm. Dieses Wissen schenkt Heilung und Leben. Höre, was Jesus in Seinem Gebet zu Seinem Vater gesagt hat: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Johannes 17,3). Jesus offenbarte durch Seine Worte und Sein Leben genau, wie der Vater ist. Er sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.“ (Johannes 5, 19).

Wenn wir wissen, dass Gott immer liebevoll und barmherzig ist, werden wir in Liebe und Vertrauen zu Ihm hingezogen. Wir sind uns jederzeit der Liebe und des Wohlwollens Gottes sicher, weil sich Seine Wege nie ändern. Gott erklärt in Maleachi 3,6: „Denn ich, der HERR, verändere mich nicht.“ Er ist nicht unbeständig wie wir. Wir können

freundlich, liebevoll und rücksichtsvoll sein, solange wir fair und mit Respekt behandelt werden. Wenn uns jedoch Menschen verletzen, neigen wir dazu, wütend zu werden und uns zu rächen. Gott antwortet *niemals* in Zorn oder mit Vergeltung.

Gottes Wort bestätigt uns, dass Jesus sich nicht ändert und der Vater auch nicht: „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit!“ (Hebräer 13,8). „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichte, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel.“ (Jakobus 1,17). Diese Worte versichern uns auch, dass unser sanftmütiger Gott keine gewalttätige Seite hat.

*Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und  
wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des  
Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

*Johannes 1,14*

## 2. Unser vollkommenes Muster

Im Herzen der Bergpredigt offenbart Jesus uns das perfekte Muster, wie wir in einer feindseligen Welt leben sollen:

*Ihr habt gehört, daß gesagt ist: «Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen!» Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, was habt ihr für einen Lohn? Tun nicht die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die Heiden ebenso? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen ist! Matthäus 5,43–48*

Was lehrt uns dieser Bibeltext über Gott? Jesus sagt: „Liebet eure Feinde“, und fährt fort mit: „auf daß ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid“, dann schließt Er mit: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen ist!“. Jesus bittet uns, unsere Feinde so zu behandeln, wie unser himmlischer Vater Seine Feinde behandelt. Er möchte, dass wir verstehen, dass die erhabenen Prinzipien, die Er uns in der Bergpredigt vorlegt, *nur* erreicht werden können, wenn wir erkennen, dass sie aus Gott selbst entspringen.

Im Leben Jesu auf Erden finden wir unser vollkommenes Muster für den Umgang mit unseren Feinden. Niemals hat Er Vergeltung geübt an denen, die Ihm Unrecht taten. Von Seinem Verrat, Seiner Gefangennahme bis hin zu Seiner Kreuzigung, als Er darum betete, dass Seinen Verfolgern vergeben werde - „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34). Er zeigte immer nur Liebe.

Als Jesus in einem samaritanischen Dorf nicht willkommen war, waren Seine Jünger Jakobus und Johannes der Meinung, dass das Dorf durch Feuer zerstört werden sollte: „Als aber seine Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, willst du, dass wir sprechen, dass Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll, wie es auch Elia

getan hat? Er aber wandte sich um und ermahnte sie ernstlich und sprach: Wisst ihr nicht, welches Geistes [Kinder] ihr seid? Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten!“ (Lukas 9,54-56).

Der beste Weg für uns, um zu erkennen, wie Gott ist, besteht darin, das Leben Jesu zu studieren. Er hat nie jemanden getötet oder auch nur damit gedroht. Jesus hat niemals jemanden verletzt. Er hat niemals jemanden verdammt oder gerichtet. Als Philippus Jesus im Namen der Jünger bat, ihnen den Vater zu zeigen, antwortete Er:

*So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke. Johannes 14,9-10*

Wenn wir uns nun einem Studium widmen, das den theologischen Status quo herausfordert, lasst uns die Worte Jesu und Sein vollkommenes Vorbild stets im Blick behalten.

### 3. Unsere Quelle des Lebens

Mit einigen vorläufigen Grundlagen, die die Wahrheit, dass Gott immer liebevoll ist, begründen, werden wir Gottes Handlungen in der Bibel untersuchen, die scheinbar das Gegenteil der Prinzipien sind, die Jesus gelehrt hat. Im Buch Jesaja finden wir tiefe Einblicke über Gottes Wege und Gedanken:

*Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR; sondern so hoch der Himmel über der Erde ist, so viel höher sind meine Wege als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Jesaja 55,8-9*

Gottes Wege und Gedanken sind in ihrer Absicht und ihrem Charakter unendlich viel höher als unsere Wege und Gedanken. Diese eindeutige Wahrheit über Gott ist für uns schwer zu begreifen. In unserer Entschlossenheit, uns selbst zu rechtfertigen, denken wir, dass Gott so ist wie wir. Wir werden wütend, also denken wir, dass Gott genauso wütend werden muss wie wir. Wir wollen uns rächen und vergelten, wenn uns Unrecht widerfährt, und so denken wir, dass Gott die gleiche Gesinnung hat, sich zu rächen, wenn Ihm Unrecht widerfährt. Doch Gott sagt uns etwas anderes:

*Das hast du getan, und ich habe geschwiegen; da meintest du, ich sei gleich wie du. Aber ich will dich zurechtweisen und es dir vor Augen stellen! Psalm 50,21*

Als Gott unsere Welt erschuf, beabsichtigte Er nicht, dass sie von alleine funktionieren sollte. Würde Gott nicht an unserer Welt beteiligt sein, würde das nicht nur Seiner Absicht entgegenstehen, sondern auch bedeuten, dass das Leben auf unserem Planeten nicht weitergehen könnte - „in ihm leben, weben und sind wir“ (Apostelgeschichte 17,28). Gott erhält uns in jedem Atemzug.

Gott ist die Quelle und der Erhalter allen Lebens. Es gibt jedoch eine einzige Sache, die uns von Ihm trennen kann: Sünde. Aber was ist Sünde? Wir denken dabei oft an schlechte Dinge, die wir tun, oder das Übertreten von Gottes Geboten. Der Gedanke dabei ist, dass die Sünde irgendwie bemessen werden kann, so dass einige eine große Menge

davon haben und andere nicht so viel oder sogar sehr wenig. In der Bibel erfahren wir, dass unsere schlechten Taten Symptome einer tief verwurzelten Krankheit sind, die wir alle von unseren ersten Eltern geerbt haben. Diese Krankheit besteht darin, an die Lüge zu glauben, dass Gott nur auf Seine eigenen Interessen bedacht ist. Diese Lüge des Teufels wurde der Menschheit im Garten Eden überliefert und hat seitdem unser Bild von Gott verzerrt.

Als Gott Adam und Eva schuf und sie in den Garten stellte, gab Er ihnen eine Einschränkung - und nur diese eine:

*Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben! 1.Mose 2,16-17*

Es ist leicht zu verstehen, warum Gott den „Baum des Lebens“ (1. Mose 2, 9) in den Garten pflanzte, aber es fällt uns schwer zu verstehen, warum Er „den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ in diese vollkommene Umgebung gesetzt hat. Auf den ersten Blick könnten wir die Anwesenheit dieses Baumes, mit der Warnung, davon zu essen, als eine Einladung für ein Desaster betrachten.

## 4. In Seinem Bilde geschaffen

Im 1. Buch Mose finden wir unser Erbe: „Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild ... Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.“ (1.Mose 1,26–27). Was bedeutet es, nach dem Bilde Gottes geschaffen zu sein, und was *ist* Gottes Bild? Wir werden herausfinden, was das Bild Gottes ist, wenn wir eine Definition davon finden, wer Gott ist. Die genaue Definition finden wir in 1. Johannes 4,8: „Gott ist Liebe.“ Beachte, dass der Vers nicht nur sagt „Gott ist liebevoll“, als ob die Liebe nur eine Seiner vielen Eigenschaften ist, sondern einfach: „Gott ist Liebe“. Alles andere, was wir über Gott wissen können, muss mit dieser Definition im Einklang stehen. Wir können also schlussfolgern, dass, wenn Gott vollkommen ist, auch die Liebe Gottes vollkommen sein muss, ohne die geringste Spur von Eigennutz. Darüber hinaus muss Seine Liebe genauso unveränderlich sein, wie Er unveränderlich ist.

Wenn wir nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, müssen wir von Gott geschaffen worden sein, um Liebe zu erfahren. Liebe kann - um wirklich Liebe zu sein - nicht diktiert oder in irgendeiner Weise erzwungen werden. Sie kann nur aus freien Stücken heraus gegeben werden. Man kann dies leicht verstehen, wenn wir uns einen liebeshungrigen Menschen vorstellen, der mit einer geladenen Waffe in einen Bus einsteigt und von den Passagieren unter Morddrohungen Liebe fordert. Würde eine solche Methode Liebe hervorrufen?

Nehmen wir an, wir versuchen einen weniger drastischen Weg, um Liebe zu bekommen, indem wir einen Roboter bauen, der so programmiert ist, dass er „Ich liebe dich“ sagt, wenn wir in seine Nähe kommen. Würde das zu einer befriedigenden und bedeutungsvollen Liebesbeziehung führen? Könnten solche Methoden, die uns keine Liebe sichern können, denn dann für Gott funktionieren?

Kommen wir zurück zum Garten Eden und dem verwirrenden verbotenen Baum. Wenn Gott diesen Baum nicht gemacht hätte, wäre es dann für die Menschheit möglich gewesen, so zu lieben, wie Gott liebt? Damit Liebe Liebe ist, muss sie freiwillig gegeben werden. Damit Liebe freiwillig gegeben werden kann, müssen wir auch die Freiheit

haben, nicht zu lieben. Liebe ist immer eine Entscheidungsmöglichkeit, sie kann nicht befohlen oder erzwungen werden.

Wenn Gott unsere ersten Eltern erschaffen und in den Garten gestellt hätte, ohne einen konkreten Weg anzubieten, auf dem sie auch die Wahl hatten, Ihn nicht zu lieben und Ihm nicht zu vertrauen, wäre es ihnen nicht möglich gewesen, so zu lieben, wie Gott liebt. So wie Gott unsere Quelle des Lebens ist, ist Er auch unsere Quelle wahrer Liebe - Leben und Liebe sind untrennbar miteinander verbunden. Nach dem Bilde Gottes erschaffen zu sein gibt jedem von uns das Potenzial, unserem Schöpfer ein liebevoller Freund zu werden.

Gott stellte den Baum der Erkenntnis nicht in den Garten, um mit dem Verbot, von dessen Zweigen zu essen, den Gehorsam gegen Ihn willkürlich zu prüfen, sondern als eine Zusicherung, dass Er unsere Entscheidungsfreiheit so hoch bewertet, dass Er bereit ist, das Risiko auf sich zu nehmen, dass wir uns von Ihm abwenden könnten. Wenn wir den Grund verstehen, warum Gott den verbotenen Baum in den Garten pflanzte, werden wir Ihn nicht beschuldigen, ein eigennütziger Diktator zu sein. Es gab jedoch einen, der bereit war, Gott genau das vorzuwerfen.

## 5. Der Meister der Täuschung

*Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft? Da sprach die Frau zur Schlange: Von der Frucht der Bäume im Garten dürfen wir essen; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Esst nicht davon und rührt sie auch nicht an, damit ihr nicht sterbt! Da sprach die Schlange zu der Frau: **Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist!** 1.Mose 3,1-5 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Lasst uns zunächst die Identität dieser sprechenden Schlange herausfinden. Wer ist diese Schlange? „Und so wurde der große Drache niedergeworfen, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt; er wurde auf die Erde hinabgeworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen.“ (Offenbarung 12,9). Eva sprach nicht nur mit einer intelligenten Schlange, sondern mit Satan - dem Meister der Täuschung höchstpersönlich.

Die Schlange beschuldigte durch subtile Andeutungen Gott, Adam und Eva angelogen zu haben und ihnen etwas Gutes vorenthalten zu wollen. Wenn sie nur die Früchte essen würden, würden ihre Augen aufgetan und sie würden sein wie „Gott, und erkennen was Gut und Böse ist“. Wem wollte die Frau nun glauben, Gott oder Satan?

*Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre, und dass er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen geöffnet, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie banden sich Feigenblätter um und machten sich Schurze. Und sie hörten die Stimme Gottes des HERRN, der im Garten*

*wandelte, als der Tag kühl war; und der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN hinter den Bäumen des Gartens. Da rief Gott der HERR den Menschen und sprach: Wo bist du? 1.Mose 3,6-9*

Als Adam und Eva von dem verbotenen Baum aßen, wurden ihre Augen aufgetan (sie wurden sich über ihren Zustand bewusst), und sie versuchten, sich vor Gott zu verstecken. Wie reagierte Gott? Er kam, um nach ihnen zu suchen. Seine ersten Worte waren: „Wo bist du?“ Er suchte, seine Ihm jetzt entfremdeten Kinder wieder mit sich zu versöhnen.

*Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu  
suchen und zu retten, was verloren ist. – Jesus*

Lukas 19,10

## 6. Was ist Sünde?

Kommen wir nun zu der Frage zurück: Was ist Sünde? Um die richtige Definition zu finden ist es wichtig, dass wir zuerst genau identifizieren, was am „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ schiefgelaufen ist. In 1. Mose 3,6 sah die Frau drei begehrenswerte Eigenschaften des Baumes:

1. „Sie sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre.“ Oberflächlich betrachtet mochte dies zutreffen, wenn der Baum nicht als eine Nahrungsquelle für sie verboten gewesen wäre. Das Problem bestand nicht in der Frucht selbst, sondern darin, dass die Frau sie jetzt als *gut* ansah.
2. Der Baum war „eine Lust für die Augen“. Alles, was Gott im Garten geschaffen hatte, war vollkommen, daher war der Baum tatsächlich „eine Lust für die Augen“. Die Frau sah also noch eine begehrenswerte Eigenschaft dieses Baumes.
3. „Ein begehrenswerter Baum, weil er weise macht.“ Wirklich? Hatte dieser Baum geheimnisvolle Eigenschaften? Hatte die Schlange recht? Wäre eine Erkenntnis von Gut und Böse wirklich begehrenswert? Und was bedeutet es, Gut und Böse zu erkennen? Geht es da lediglich um Erwerben von Information?

Der Vers endet mit „Sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß.“ Das wird oft als die erste Sünde der Menschheit verstanden, aber *was* ist die Sünde? Was war zuerst da - die Frucht zu essen oder der Lüge der Schlange über Gott zu glauben?

Das Hauptproblem war, dass Eva der Lüge der Schlange glaubte, dass Gott ihnen selbstsüchtig etwas Gutes vorenthalten würde. Sünde ist nicht nur die Handlung selbst, als wäre die Sünde eine messbare Substanz. Im Grunde genommen ist Sünde ein pathologischer Geisteszustand, der Gott als jemanden wahrnimmt, der egoistisch und daher nicht vertrauenswürdig ist.

Sünde kann mit einer Krankheit verglichen werden. Einer Krankheit liegt eine Ursache zugrunde, beispielsweise eine bakterielle Infektion,

eine Stoffwechselstörung oder eine Störung des Immunsystems. Diese primären Ursachen führen zu einem oder mehreren Symptomen: Fieber, Übelkeit, Schmerzen, Schwindel, Abgeschlagenheit usw. Bei der Sünde liegt die Hauptursache darin, der Lüge über Gott zu glauben, und uns infolgedessen von dem zu entfremden, dessen Liebe auf andere ausgerichtet ist. Unsere äußeren Sünden (die Symptome) sind das Ergebnis des Glaubens, dass Gott eigennützig und egoistisch ist (die pathologische Ursache). Jesus benutzte in Seinem Gespräch mit den Schriftgelehrten und Pharisäern diese Analogie, wonach die Sünde eine Krankheit ist, die der Heilung bedarf:

*Und als die Schriftgelehrten und die Pharisäer sahen, dass er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? Als Jesus es hörte, sprach er zu ihnen: Nicht die Starken brauchen den Arzt, **sondern die Kranken**. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern **Sünder** zur Buße. Markus 2,16-17 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Sünde ist tödlich, weil sie uns von Gott, der Quelle allen Lebens, trennt. In dieser Trennung ist es niemals Gott, der sich von uns trennt - es sind immer wir, die wir uns von Ihm trennen. Adam und Eva fürchteten sich vor Gott und nicht vor Satan, den sie hätten fürchten sollen. Nachdem sie die Frucht gegessen hatten heißt es in der Bibel: „Der Mensch und seine Frau versteckten sich vor dem Angesicht Gottes des HERRN hinter den Bäumen des Gartens.“ (1.Mose 3,8). Seit diesem Tag verstecken wir uns vor unserem sanftmütigen Gott.

Wir tun gut daran zu beachten, dass Gott - als Er Adam und Eva warnte, nicht vom verbotenen Baum zu essen - nicht gesagt hat: „An dem Tag, da du davon isst, werde ich euch töten.“ Er sagte: „An dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!“ Als der Mensch und seine Frau von dem Baum aßen, begann bereits der Prozess des Sterbens in ihnen, weil sie sich an diesem Tag von ihrer Lebensquelle getrennt haben. Es ist die Sünde (der Glaube an die Lüge, dass Gott egoistisch und nicht vertrauenswürdig ist), die tödlich ist, und nicht Gott: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.“ (Römer 6,23). Gott hat nichts mit dem Geschäft der Sünde zu tun, und Er zahlt auch nicht den Lohn der Sünde.

Es ist auch offensichtlich, dass Adam und Eva, als sie die Frucht des verbotenen Baum aßen, viel mehr erhielten als ein reines Kopfwissen über Gut und Böse. Sie übergaben sich und ihre Nachkommen unbewusst dahin, die Erkenntnis von Gut und Böse selbst zu *erfahren*. Sie würden nicht nur über das Böse Bescheid wissen; sie würden es denken, sie würden es leben, sie würden darin verklavt werden und als Ergebnis würden sie Schmerz, Leid, Angst und Tod kennen.

Die Menschheit war nicht allein darin, die unvermeidlichen Konsequenzen zu erleiden, als die Sünde in unsere Welt eindrang. Die Disharmonie zwischen Schöpfung und Schöpfer, ausgelöst durch Adam und Evas Sünde, hat die ganze Natur in Mitleidenschaft gezogen: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt.“ (Römer 8,22). Die Erde wurde zu einem gefährlichen Ort für Mensch und Tier. Seit der Sintflut in Noahs Tagen ist die Erde heftigen Unwettern, Erdbeben, Vulkanausbrüchen und anderen katastrophalen Naturgewalten ausgesetzt. Die in der Natur offensichtlichen gewalttätigen Kräfte sind nicht von Gott, es gibt sie nur deswegen, weil wir Gott von uns entfernt haben.

## 7. Warum gibt es einen Teufel?

Wir haben bereits besprochen, dass es ein reales geistiges Wesen gibt, das sich Gott widersetzt. Dieses Wesen wird in der Bibel als Satan, der Teufel, die Schlange, der Leviathan und Luzifer sowie mit einigen anderen Titeln bezeichnet.

Im Gegensatz zu heute glaubten vor zweihundert Jahren noch viel mehr Menschen in der westlichen Zivilisation an einen buchstäblichen Teufel. In unserer modernen Kultur wird Satan oft als Aberglaube abgetan oder seine Existenz einfach ignoriert. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf wollen wir eine Antwort auf die Frage finden und untersuchen die biblische Darstellung von Satan (dem Widersacher).

Satan wird in der Bibel als ein gefallener Engel identifiziert. Das Wort „gefallen“ deutet darauf hin, dass Satan ursprünglich ein sündenloses Wesen war, das sich entschied, gegen seinen Schöpfer zu rebellieren. Warum er sich gegen Gott auflehnte, ist angesichts der vollkommenen Umgebung des Himmels ein Geheimnis. Offenbar nahm er eine Position von Ehre und Einfluss unter den Engeln ein. Irgendwann keimte und wuchs ein Same des Stolzes in ihm, was dazu führte, dass er mit seiner Position im Himmel unzufrieden war. Dies gipfelte schließlich in einer offenen Empörung gegen Gott.

Satan war nicht allein in seiner Rebellion. Auch wenn die Mehrheit der Engel Gott die Treue hielt, konnte Luzifer die Unterstützung von vielen anderen Engeln erlangen. Der Krieg, der infolge dieser Rebellion entstand, war kein Krieg mit physischen Waffen, wie sie in den Konflikten dieser Welt eingesetzt werden. Gott siegte in diesem himmlischen Krieg, indem Er Liebe gegen Selbstsucht einsetzte, Wahrheit gegen Täuschung, Transparenz gegen Geheimhaltung, Vernunft gegen Unvernunft, Geduld gegen Hoffnungslosigkeit und Vertrauen gegen Misstrauen.

Der Glaube ist begründet, dass Satan bei Eva im Garten Eden dieselben Methoden anwendete, um ihre Entfremdung von Gott herbeizuführen, die er schon früher erprobte, um Anhänger für seine Sache im Himmel zu gewinnen. Bis zu diesem Zeitpunkt war bei den himmlischen Engeln noch nie ein Zweifel über die Gerechtigkeit Gottes aufgekommen. Sie

konnten nicht mit absoluter Gewissheit erkennen, ob Satans Anschuldigungen gegen Gott irgendeine Berechtigung hatten oder nicht. Darum wurde Satan die Gelegenheit gegeben, seine Art der Herrschaft auszuleben.

Wir könnten uns fragen, warum Gott Seinen Gegner nicht gleich zu Beginn der Rebellion vernichtet hat. Hätte das nicht dessen Eskalation verhindert? Nein, das hätte den Engeln nur bestätigt, dass Satans Anklagen gegen Gott berechtigt waren. Hätte Gott Satan zerstört, hätte genau diese Handlung die Freiheit zunichte gemacht und diese zu einem leeren Ideal ohne jede Substanz werden lassen. Da ist aber noch etwas anderes. Wenn wir bei unserem Bibelstudium konsequent sind, zeigt die Menge an Beweisen, dass Gott niemals zerstört – Sünde jedoch tut es. Satan wird schließlich vernichtet werden. Diese Vernichtung wird aber nicht von Gott ausgehen, sondern von Satans eigener Sünde:

*Und des HERRN Wort geschah zu mir und sprach: Du Menschenkind, mache eine Wehklage über den König zu Tyrus und sprich von Ihm: So spricht der HERR HERR: Du bist ein reinliches Siegel, voller Weisheit und aus der Maßen schön. Du bist im Lustgarten Gottes und mit allerlei Edelsteinen geschmückt: mit Sarder, Topas, Demant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Amethyst, Smaragd und Gold. Am Tage, da du geschaffen wurdest, mußten da bereitet sein bei dir deine Pauken und Pfeifen. **Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet und decket; und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, daß du unter den feurigen Steinen wandelst. Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, da du geschaffen wurdest, bis sich deine Missetat gefunden hat.** Denn du bist inwendig voll Frevels geworden vor deiner großen Hantierung und hast dich versündigt. Darum will ich dich entheiligen von dem Berge Gottes und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verstoßen. **Und weil sich dein Herz erhebt, daß du so schön bist, und hast dich deine Klugheit lassen betrügen in deiner Pracht,** darum will ich dich zu Boden stürzen und ein Schauspiel aus dir*

*machen vor den Königen. Denn du hast dein Heiligtum verderbt mit deiner großen Missetat und unrechtem Handel. **Darum will ich ein Feuer aus dir angehen lassen (darum habe ich ein Feuer aus deiner Mitte hervorbrechen lassen – Menge-Übersetzung), das dich soll verzehren, und will dich zu Asche machen auf der Erde, daß alle Welt zusehen soll. Alle, die dich kennen unter den Heiden, werden sich über dich entsetzen, daß du so plötzlich bist untergegangen und **nimmermehr aufkommen kannst.** Hesekiel 28,11-19 Luther 1912 (Hervorhebung hinzugefügt)***

Satan wird in diesem Bericht treffend durch den König von Tyrus verkörpert. Satan wurde vollkommen erschaffen, ohne eine Spur von Stolz oder Selbstsucht. Sein Fall aus dieser Vollkommenheit war seine eigene Handlung, und er hatte keine Entschuldigung für den Weg, den er einschlug. Er wurde stolz und überhob sich wegen seiner Schönheit. Das „Feuer“, das Satan zerstören wird, wird nicht von einer äußeren Quelle kommen; es wird aus dem Inneren von Satan selbst hervorkommen. Dieses Feuer ist seine eigene Selbstsucht. Es ist dieses selbst erzeugte Feuer, das ihn verschlingen wird. Satan wird aufhören zu existieren – er kann „nimmermehr aufkommen“.

*»O wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzgestirn, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, du Besieger der Völker, der du dachtest in deinem Sinn: ›In den Himmel **will ich hinaufsteigen**, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten, **will auf dem Berge der Zusammenkunft mich niederlassen** im äußersten Norden! **Ich will über die Wolkenhöhen hinauffahren, will mich dem Höchsten gleich machen!**‹ Jesaja 14,12-14 Menge (Hervorhebung hinzugefügt)*

Luzifer (Satans ursprünglicher Name) fiel, weil er sich selbst erhöhen wollte. Jesus lehrte seine Nachfolger: „Wer sich aber selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“ (Matthäus 23,12). Luzifer verursachte seine Erniedrigung selbst. Seine Worte „Ich will mich dem Höchsten gleich machen“ verraten die Wahrheit – nämlich, dass er nur die Position

Gottes begehrte. Er hatte kein Interesse daran, Gottes Charakter widerzuspiegeln (der einzige Weg für ein geschaffenes Wesen, zu sein wie Gott).

Beim Untersuchen dieser Passage sollte auch beachtet werden, dass die Gedanken, die dort über Gott geäußert werden, Luzifers Gedanken sind und keine zutreffende Beschreibung der Motive Gottes darstellen. Luzifer kam durch seine Selbstüberschätzung zu der Überzeugung, dass Gott dieselben selbstsüchtigen Motive hatte wie er.

*Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen; und der Drache und seine Engel kämpften; aber sie siegten nicht, und ihre Stätte wurde nicht mehr im Himmel gefunden. Und so wurde der große Drache niedergeworfen, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt; er wurde auf die Erde hinabgeworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen. Offenbarung 12,7-9*

Dieser Text dokumentiert den Krieg im Himmel, in dem Satan sein Werk der Täuschung begann. Sein Werk ist nicht auf eine kleine Ecke unseres Planeten beschränkt. Er hat „den ganzen Erdkreis“ verführt.

*Da sprach er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Lukas 10,18*

Jesus spricht hier von der Schnelligkeit des Falles Satans von Loyalität zu Auflehnung.

*Denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als auch Menschen. 1.Korinther 4,9*

*...was euch jetzt bekannt gemacht worden ist durch diejenigen, welche euch das Evangelium verkündigt haben im Heiligen Geist, der vom Himmel gesandt wurde — Dinge, in welche auch die Engel hineinzuschauen begehren. 1.Petrus 1,12*

Als Satan im Himmel rebellierte und eine Anzahl Engel mit sich nahm, verstanden die verbliebenen treuen Engel nicht völlig, was hier geschah und warum. Die Botschaft des Evangeliums ist für sie ebenso wie für uns, und sie sind höchst interessiert an Gottes selbstlosen

Bemühungen auf dieser Erde, die Menschheit vor der Selbstzerstörung zu retten. Das „ewige Evangelium“ (Offenbarung 14,6) ist die Gewissheit, dass das ganze Universum für immer davor bewahrt sein wird, an Gottes Vertrauenswürdigkeit zu zweifeln: „Was wollt ihr ersinnen wider den HERRN? Er führt doch das Ende herbei. Es wird das Unglück nicht zweimal kommen.“ (Nahum 1,9 Luther 2017).

*Darauf wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde. Und als er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, war er zuletzt hungrig. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: **Wenn du Gottes Sohn bist**, so sprich, dass diese Steine Brot werden! Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!« Darauf nimmt ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellt ihn auf die Zinne des Tempels und spricht zu ihm: **Wenn du Gottes Sohn bist**, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht etwa an einen Stein stößt«. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen!« Wiederum nimmt ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und spricht zu ihm: Dieses alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest! Da spricht Jesus zu ihm: Weiche, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!« Da verließ ihn der Teufel; und siehe, Engel traten hinzu und dienten ihm. Matthäus 4,1-11 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Satan kam als Versucher zu Jesus. Sein offensichtliches Ziel war es, das Vertrauen und die Abhängigkeit Jesu von Seinem Vater zu unterbrechen. Satan war mit einer ähnlichen Herangehensweise bei Eva im Garten Eden erfolgreich gewesen. Er war fest entschlossen, Jesu Absicht, die Menschheit zu retten, zu vereiteln, indem er Jesus dazu verleiten wollte, Seine göttliche Kraft für sich selbst zu benutzen. Der

Betrüger wollte unbedingt verhindern, dass Jesu Mission, Gottes Selbstlosigkeit zu offenbaren, erfolgreich sein würde – denn das würde Satan als den Lügner entlarven, der er ist.

Bei einer Versuchung bot der Teufel Jesus „alle Reiche der Welt“ an, wenn Jesus nur niederfallen und ihn anbeten würde. Es ist beachtenswert, dass Jesus den Rechtsanspruch des Teufels über die „Reiche der Welt“ nicht bestritt. Als Gott die Menschen schuf, gab Er ihnen die „Herrschaft über die ganze Erde“ (1.Mose 1,26), aber als Adam und Eva Satans Lüge über ihren Schöpfer glaubten, übergaben sie gewissermaßen diese Herrschaft dem Teufel. Wir sehen Täuschung, Unterdrückung, Nötigung und Ungleichmäßigkeit in den „Reichen dieser Welt“. In Gottes Reich wird zu keiner Zeit und unter keinen Umständen Gewalt angewendet. Es gibt keine Gemeinsamkeit zwischen Seinem Reich und den Reichen dieser Welt, die sich eher auf die Rechtsstaatlichkeit als auf das Gesetz der Liebe stützen.

*Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und in mir hat er nichts. Johannes 14,30*

Jesus bestätigt, dass Satan der „Fürst dieser Welt“ ist. Wenn wir die Existenz Satans und seinen weitverbreiteten Einfluss auf unseren Planeten leugnen, geben wir Gott unbewusst die Schuld für unsere Leiden.

*Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. 1.Petrus 5,8*

Der Teufel ist unser Widersacher und Feind – nicht Gott.

*Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]. Epheser 6,11-12*

Wenn wir erkennen, dass wir alle Opfer der Täuschung über Gott sind, die der Menschheit untergeschoben wurden, werden wir andere Menschen nicht als unsere Feinde betrachten, sondern als Mitopfer dieser gewaltigen Täuschung.

*Und sie haben als König über sich den Engel des Abgrunds; sein Name ist auf Hebräisch Abaddon, und im Griechischen hat er den Namen Apollyon. Offenbarung 9,11*

Der „Engel des Abgrunds“ ist Satan. Apollyon, wie er hier genannt wird, bedeutet im Griechischen „Zerstörer“ oder „Verderber“. Satan ist der Zerstörer. Gibt es irgendeinen Grund dafür, unserem sanftmütigen Gott denselben Titel zu geben?

*Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluß haben. - Jesus*

*Johannes 10,10*

## 8. Die zerstörerische Schlange

Die Plagen, die Gott über die Ägypter sandte, scheinen eine der willkürlichsten Zerstörungen Gottes zu sein. Oberflächlich betrachtet scheint es keinen anderen Weg zu geben, diese biblischen Ereignisse zu interpretieren. Denken wir jedoch an den Vers, den wir zuvor gelesen haben: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR.“ (Jesaja 55,8).

Mose wurde von Gott beauftragt, die Kinder Israels aus der ägyptischen Knechtschaft in die Freiheit zu führen. Er sollte vor den Pharao treten, um ihn vor den kommenden Katastrophen in seinem Land zu warnen. Als Gott Mose in der Wüste begegnete, gab Er ihm einen Anschauungsunterricht, den Mose und Aaron später dem Pharao vorführten, um dem Herrscher genau zu zeigen, welche Rolle Gott in den kommenden katastrophalen Ereignissen spielen würde:

*Da sprach der HERR zu ihm: Was hast du in deiner Hand? Er antwortete: Einen Stab! Da sprach er: Wirf ihn auf die Erde! Und er warf ihn auf die Erde; da wurde er zu einer Schlange. Und Mose floh vor ihr. Aber der HERR sprach zu Mose: »Strecke deine Hand aus und ergreife sie beim Schwanz!« Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie. Und sie wurde zum Stab in seiner Hand. 2.Mose 4,2-4*

*Und er sprach: »Weiß ich denn nicht, dass dein Bruder Aaron, der Levit, gut reden kann? ... Und er soll für dich zum Volk reden, und so wird er dein Mund sein, und du sollst für ihn an Gottes Stelle sein. Und nimm diesen Stab in deine Hand, mit dem du die Zeichen tun sollst!« 2.Mose 4,14+16-17*

Mose sollte als Gottes Stellvertreter vor den Pharao treten. Gottes Absicht bei dieser Vorführung war mehr als ein bloßes Zeichen von Macht - es war eine bildhafte Darstellung, um den wahren Zerstörer zu identifizieren. Als Mose, stellvertretend für Gott, den Stab in der Hand hielt, symbolisierte er die Naturgewalten unter der Kontrolle Gottes. Ägypten konnte nichts geschehen, solange Gottes schützende Hand die zerstörerischen Naturgewalten zurückhielt. Als Mose den Stab fallen ließ, wurde er zu einer Schlange, zu einem Symbol des Bösen und der

Zerstörung. Dies symbolisierte die Naturgewalten, die nicht mehr unter Gottes Kontrolle standen, sondern unter der Kontrolle Satans - des Zerstörers.

Hunderte Jahre vor Mose, nachdem Joseph (der von seinen Halbbrüdern in die Sklaverei verkauft wurde) die verstörenden Träume des Pharao gedeutet hatte, gab es eine viel bessere Regelung für die Kinder Israels. Der Pharao erhob Joseph zu Ehre und Ansehen für dessen Auslegung der prophetischen Träume und seinen Weitblick, die Nation auf eine siebenjährige Hungersnot vorzubereiten. Josephs Familie wurde herzlich aufgenommen. Die Ägypter bezeugten ihre Wertschätzung für Joseph und den Gott, den er anbetete. Gott konnte die Nation reichlich segnen. Viele Jahre nach Josephs Tod vergaßen die Ägypter ihn und seinen Gott, und machten die Kinder Israels, die seither im Land gediehen und sich vermehrt hatten, zu Sklaven. Die Ägypter zeigten durch ihr Handeln, dass sie Gottes Gegenwart nicht wünschten. Sie hatten ihre eigenen Götter und wollten den Gott ihrer Sklaven nicht anerkennen. Gott war nicht mehr in der Lage, die Ägypter weiterhin in vollem Maß zu segnen und zu beschützen, und ihnen gleichzeitig die Freiheit zu gewähren, sich von Ihm zu trennen.

Hätte der Pharao zu irgendeinem Zeitpunkt während der Plagen von seinem trotzigem Kurs abgelassen und die Israeliten ziehen lassen, dann hätte Gott die Kontrolle über die Naturgewalten wieder übernommen und die Plagen hätten aufgehört. Der verstockte Herrscher tat es aber nicht, und Ägypten war ruiniert. Gottes Rolle in den Plagen Ägyptens wird klar, wenn wir die symbolische Botschaft beachten, die Gott in dem Stab und der Schlange gegeben hatte.

Ein zusätzlicher Beweis, um Gott von der Anklage der Zerstörung durch Naturgewalten zu entlasten, findet sich im ersten Buch der Könige. Der Prophet Elia versteckte sich an einem Tiefpunkt seines Wirkens in einer Höhle vor der Königin Isebel, die sein Leben bedrohte. Gott kam zu seinem entlaufenen Propheten:

*Und er ging dort in eine Höhle hinein und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm, und Er sprach zu ihm: Was willst du hier, Elia? Er sprach: Ich habe heftig geeifert für den HERRN, den Gott der Heerscharen,*

*denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen und deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich allein bin übrig geblieben; und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen! Er aber sprach: Komm heraus und tritt auf den Berg vor den HERRN! **Und siehe, der HERR ging vorüber;** und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht in dem Feuer. **Und nach dem Feuer kam die Stimme eines sanften Säuselns.** 1.Könige 19,9-12 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Unser sanftmütiger Gott spricht immer noch sehr hörbar mit einer Stimme eines sanften Säuselns.

## 9. Die Gefangenschaft von Hiob

Das Buch Hiob ist ein klarer Beweis für die Rolle Satans bei Geschehnissen von Leid und Zerstörung. Es gewährt uns auch einen Blick hinter die Kulissen des geistlichen Kampfes zwischen Gott und den Mächten der Finsternis. Hiob, „untadelig und rechtschaffen“ (Hiob 1,8), geriet zu einem entscheidenden Zeitpunkt in diesem geistlichen Kampf unter heftiges Kreuzfeuer:

*Es geschah aber eines Tages, dass die Söhne Gottes vor den HERRN traten, und unter ihnen kam auch der Satan. Da sprach der HERR zum Satan: Wo kommst du her? Und der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln darauf! Da sprach der HERR zum Satan: Hast du meinen Knecht Hiob beachtet? Denn seinesgleichen gibt es nicht auf Erden, einen so untadeligen und rechtschaffenen Mann, der Gott fürchtet und das Böse meidet! Der Satan aber antwortete dem HERRN und sprach: Ist Hiob umsonst gottesfürchtig? Hast du nicht ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingeeht? Das Werk seiner Hände hast du gesegnet, und seine Herden breiten sich im Land aus. Aber strecke doch einmal deine Hand aus und taste alles an, was er hat; lass sehen, ob er dir dann nicht ins Angesicht absagen wird! Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, alles, was er hat, soll in deiner Hand sein; nur nach ihm selbst strecke deine Hand nicht aus! Und der Satan ging vom Angesicht des HERRN hinweg. Hiob 1,6-12*

Satan machte sich sofort daran, alles zu zerstören, was Hiob hatte, einschließlich seiner Söhne und Töchter. In der darauffolgenden Verwüstung griff Satan auf den Einsatz von feindlichen Angreifern zurück, „den Sabäern“ (Vers 15) und „den Chaldäern“ (Vers 17), sowie zum „Feuer Gottes vom Himmel“ (Vers 16), und zum „heftigen Wind drüben von der Wüste“ (Vers 19).

Während es im Buch Hiob klar ersichtlich ist, wer der Zerstörer ist, sind viele Leser immer noch beunruhigt über Hiobs Leiden, weil fälschlicherweise angenommen wird, dass Gott Satan den Hiob plagen

ließ. Der Gedanke ist, dass Gott, da Er allmächtig ist, Satans Angriff auf Hiob hätte verhindern sollen. Es ging jedoch nie um Gottes Macht. Es ging und wird immer um Gottes Regierungsgrundsätze gehen. Ist Gott konsequent darin, Seinen vernunftbegabten, geschaffenen Wesen Freiheit zu gewähren, oder nicht? Damit Freiheit wirklich Freiheit ist, muss sie unumstößlich sein; was bedeutet, dass sie unveränderlich ist und nicht widerrufen werden kann, unabhängig von den Umständen.

Im Fall von Hiob stand außer Gottes Ruf noch etwas anderes auf dem Spiel - unser Planet. Satan plante, unsere Welt (feindlich besetztes Gebiet) als sein eigenes uneingeschränktes Reich zu erobern: „Da sprach der HERR zum Satan: Wo kommst du her? Und der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln darauf!“ (Hiob 1,7).

Wenn wir uns die Freiheit nehmen, wohlüberlegt zwischen den Zeilen zu lesen, sagte Satan im Wesentlichen zu Gott: „Ich habe die ganze Erde durchstreift und es scheint, dass ich einstimmig die Unterstützung auf meiner Seite habe. Ich beanspruche mein Recht auf absolute Herrschaft über die Erde.“ Während des darauffolgenden Dramas blieb Gott (glücklicherweise) Satan einen Schritt voraus - Gott kannte Seinen treuen, gläubigen Diener. Hiob blieb Gott treu, obwohl er den zweitbösartigsten satanischen Angriff erlebte, der in der Bibel verzeichnet ist. Am Ende bewahrte Gott Hiobs Leben und „wendete Hiobs Geschick, als er für seine Freunde bat“ (Hiob 42,10), die sich tatsächlich in einer gefährlicheren Position befanden als Hiob selbst, denn sie kannten Gott nicht.

Das Buch Hiob gibt uns Einblick in den geistlichen Kampf, der sich bis heute zwischen Gott und den Mächten der Finsternis abspielt. Wenn wir in der Lage sind, uns ein Bild von der unbegreiflich komplexen Wechselwirkung mehrerer freier Willen zu machen, die Gott so klar sieht, fangen wir an, das Ausmaß der Herausforderung zu erkennen, der Er gegenübersteht.

Wir sind als intelligente Wesen in unserer Welt nicht allein. Es gibt zahlreiche geistliche Wesen, die unseren Raum mit uns teilen: Satan und seine Armee gefallener Engel. Angesichts unserer individuellen selbstsüchtigen Naturen und der dämonischen Wesen ist unsere

Erde die Bühne für den Zusammenprall mannigfacher ichbezogener freier Willen auf einer täglichen Basis. Für uns ist es besonders schwer zu verstehen, wie Satan und seine dämonische Armee Gott behindern oder widerstehen können.

Es kann für uns beunruhigend sein, wenn wir erkennen, dass Gott nicht die absolute Kontrolle und Autorität über alles hat, was auf diesem Planeten geschieht. Gott hat jedoch weder das Bedürfnis, unser individuelles Leben zu kontrollieren, noch ist es Seine Natur, dies zu tun. Er hat uns geschaffen als freie intelligente Wesen – nicht als Marionetten.

Zu Beginn des Buches Hiob werden drei zentrale Teilnehmer vorgestellt: Gott, Satan und Hiob. Am Ende des Buches wird Satan nicht namentlich erwähnt. Warum sollte er beim entscheidenden Fazit dieser monumentalen Begegnung mit Gott fehlen?

Das gesamte einundvierzigste Kapitel von Hiob konzentriert sich auf ein geheimnisvolles Wesen, das Gott als „Leviathan“ bezeichnet. Wer oder was ist Leviathan? Gibt uns die Bibel irgendwelche Hinweise, um diese Kreatur zu identifizieren? „An jenem Tag wird der HERR mit seinem harten, großen und starken Schwert den Leviathan heimsuchen, die flüchtige Schlange, ja, den Leviathan, die gewundene Schlange, und er wird das Ungeheuer töten, das im Meer ist.“ (Jesaja 27,1). Auf wen beziehen sich die „flüchtige (engl.: stechende) Schlange“, diese „gewundene Schlange“, und „das Ungeheuer, das im Meer ist“? „Und so wurde der große Drache niedergeworfen, die alte Schlange, genannt der Teufel und der Satan, der den ganzen Erdkreis verführt; er wurde auf die Erde hinabgeworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen.“ (Offenbarung 12,9). Untersuchen wir das 41. Kapitel von Hiob mit dem Fokus auf die satanischen Eigenschaften dieses Wesens:

(Durch eine unterschiedliche Anordnung der Verse im Englischen beginnt der Text bei den deutschen Übersetzungen schon im Ende des vierzigsten Kapitels.)

*Ziehst du etwa den Leviathan mit der Angel heraus, und kannst du seine Zunge mit einer Fangschnur fassen? Kannst du ein Binsenseil durch seine Nase ziehen und einen Haken*

durch seine Kinnbacken stoßen? **Wird er dich lange anflehen oder dir freundliche Worte sagen? Wird er einen Bund mit dir schließen, dass du ihn zum ewigen Knecht machst? Kannst du mit ihm spielen wie mit einem Vögelchen oder ihn anbinden für deine Mädchen?** Feilschen etwa die Fischersleute um ihn, oder teilen ihn die Händler unter sich? Kannst du seine Haut mit Speißen spicken und mit Fischharpunen seinen Kopf? **Lege doch deine Hand einmal an ihn — du wirst den Kampf nicht vergessen, wirst es nicht noch einmal tun! Siehe, die Hoffnung auf ihn wird getäuscht; wird man nicht schon bei seinem Anblick hingestreckt? Niemand ist so tollkühn, dass er ihn reizen möchte; wer aber kann vor mir bestehen?** Wer hat mir zuvor gegeben, dass ich ihm vergelten sollte? Alles, was unter dem ganzen Himmel ist, gehört mir! Ich will von seinen Gliedern nicht schweigen, sondern reden von seiner Kraftfülle und von der Schönheit seines Baus. **Wer kann sein Gewand aufdecken, und wer greift ihm in die Doppelreihe seiner Zähne? Wer öffnet die Tore seines Rachens? Rings um seine Zähne lagert Schrecken. Prächtig sind seine starken Schilder, fest zusammengeschlossen und versiegelt; einer fügt sich an den anderen, sodass kein Luftzug dazwischenkommt;** jedes haftet fest an dem anderen, sie greifen ineinander und lassen sich nicht trennen. Sein Niesen lässt Licht aufleuchten, und seine Augen sind wie die Strahlen der Morgenröte. **Aus seinem Rachen schießen Fackeln; Feuerfunken sprühen aus ihm heraus. Aus seinen Nüstern kommt Rauch hervor wie aus einem siedenden Topf und einem Kessel. Sein Hauch entzündet Kohlen, eine Flamme schießt aus seinem Rachen; Stärke wohnt auf seinem Nacken, und Angst springt vor ihm her.** Die Wampen seines Fleisches haften aneinander; sie sind ihm fest angegossen, unbeweglich. **Sein Herz ist hart wie Stein und so fest wie der untere Mühlstein. Die Helden erbeben, wenn er auffährt; vor Verzagtheit geraten sie außer sich. Trifft man ihn mit dem Schwert,**

***so hält es nicht stand, weder Speer noch Wurfspieß oder Harpune. Er achtet Eisen für Stroh und Erz für faules Holz. Kein Pfeil kann ihn in die Flucht schlagen, und Schleudersteine verwandeln sich ihm zu Spreu. Er achtet die Keule für einen Halm und verlacht das Sausen des Wurfspießes. Auf seiner Unterseite sind spitze Scherben; er zieht einen Dreschschlitten über den Schlamm dahin. Er bringt die Tiefe zum Sieden wie einen Kessel, macht das Meer zu einem Salbentopf. Hinter ihm her leuchtet der Pfad; man könnte die Flut für Silberhaar halten. Auf Erden ist nicht seinesgleichen; er ist geschaffen, um ohne Furcht zu sein. Er schaut alle Hohen [furchtlos] an; er ist ein König über alle Stolzen. Hiob 40,25–41,26 (Hervorhebung hinzugefügt)***

Gott verwendet in diesem Kapitel eine symbolische Sprache, um einen Feind zu beschreiben, der so mächtig und ohne Mitgefühl ist, dass wir machtlos sind, selbst gegen diesen Gegner zu kämpfen. Gott ist in einem heftigen Ringen mit dem schrecklichsten Feind verwickelt, den man sich nur vorstellen kann, und dennoch ist Gott fest entschlossen, diesen Kampf an unserer Stelle zu führen, ohne zu irgendeinem Zeitpunkt oder unter irgendwelchen Umständen Gewalt anzuwenden.

Satan hat uns Gott so dargestellt, wie er selbst ist: wütend, rachsüchtig, unversöhnlich, gewalttätig, gesetzlich, richtend und kleinlich, während er uns gleichzeitig als „Engel des Lichts“ erscheint (2. Korinther 11,14), aber Gott sieht deutlich, was wir nicht sehen können - wie geschickt der Betrüger in seinem Handwerk ist.

Mit dieser symbolischen Beschreibung von Gottes Widersacher können wir uns ein Bild von dem täglichen Kampf machen, den Gott für jeden von uns führt. Gott greift ein, um Seine Kinder zu beschützen, wenn Satan seine Grenzen überschreitet und verzweifelt versucht, diejenigen zu behindern oder zu vernichten, die empfänglich sind für den Heiligen Geist. Manche dieser Eingriffe sind für uns offensichtlich, die meisten jedoch nicht. Folglich wird Gott weiterhin täglich die Schuld an dem Leid gegeben, das wir in unserer Welt sehen. Hoffentlich hilft uns die Erfahrung von Hiob zu erkennen, dass Gott nicht jeden Unfall, jedes Unglück, jede Krankheit oder jeden Tod

verhindern kann, während Er gleichzeitig den freien Willen Seiner vernunftbegabten Geschöpfe würdigt.

Es gibt noch etwas, das Gott deutlich sieht. Nur Er existiert aus sich selbst heraus, Satan nicht. Satan ist ein geschaffenes Wesen, das sich für das Böse entschieden hat, und das Böse ist für seine Existenz völlig vom Guten abhängig. *Wenn* alle vernunftbegabten Wesen im Universum diese Wahrheit im Zusammenhang mit der Offenbarung von Gottes Vertrauenswürdigkeit verstehen, wird Er Satan, dem Urheber des Bösen, erlauben, sich selbst zu zerstören. Was könnte fairer sein als das?

*Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; sei nicht  
ängstlich, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe  
dir auch, ja, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner*

*Gerechtigkeit!*

*Jesaja 41,10*

## 10. Warum wir die Bibel falsch verstehen

Die Bibel wurde nicht geschrieben, indem Gott sie diktiert hat, „sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.“ (2. Petrus 1,21). Die Bibel wurde von Männern mit ihren eigenen Worten geschrieben, im Zusammenhang mit der damaligen Kultur, ihres individuellen Hintergrundes und der Persönlichkeit jedes einzelnen Schriftstellers.

Warum erscheint es in der Bibel oft so, als sei Gott ein Zerstörer und Verderber? Um diese Frage zu beantworten, ist es hilfreich, zunächst die religiöse Kultur der alten biblischen Länder zu betrachten. Eines ist offensichtlich: Das israelitische Volk, die Hauptfiguren der biblischen Geschichten, war vom Einfluss des Götzendienstes umgeben. Trotz eindeutiger Warnungen, den Götzendienst zu meiden, wurden sie ständig von den götzendienerischen Praktiken ihrer Nachbarn beeinflusst. Das Verständnis der Israeliten von Gott war durch die vorherrschende Kultur verkehrt worden.

Gott sehnte sich danach, sich dem Volk zu offenbaren. Hätte Er ihnen jedoch die Herrlichkeit Seines Charakters vollständig offenbart, hätte sie das nur noch weiter von Ihm entfernt. Gott ließ sich auf die Ebene der Menschen herab, die Er erreichen wollte, und dazu musste Er ihre Sprache sprechen. Er war bereit, in Seiner Handlungsweise mit dem Volk Israel missverstanden zu werden, um sie davor zu bewahren, sich selbst zu zerstören.

Darüber hinaus erschufen sich die Menschen in den alttestamentlichen Ländern unter dämonischem Einfluss Götter, die gewalttätig und schnell zornig waren. Sie glaubten, dass die Katastrophen, die sie erlitten, von diesen zornigen Göttern verursacht wurden. Folglich brachte das Volk ihnen Opfer dar, um ihren Zorn zu besänftigen, und verbeugten sich bei ihren religiösen Zeremonien vor ihnen.

Im Alten Testament wird Satan relativ wenig erwähnt, das Wesen, das *wirklich* für das Leid und den Tod in unserer Welt verantwortlich ist. Wäre Satan als derjenige identifiziert worden, der für die Katastrophen verantwortlich war, unter denen die Menschen litten, wäre ihre Aufmerksamkeit mehr auf ihn als auf Gott gerichtet

gewesen. Die Israeliten hätten Satan als einen anderen Gott betrachtet, der beeindruckende Macht über die Naturgewalten hatte. Das hätte sie jedoch dazu veranlasst, ihm Opfer darzubringen, und damit hätten sie Satan anstelle von Gott angebetet.

Gott wollte das verhindern, indem Er sich nicht nur als die Quelle der guten Dinge betrachten ließ, sondern auch der schlechten Dinge, die die Menschen empfangen. Gott war mehr besorgt über die Menschen und die Auswirkungen, die eine vorzeitige Enthüllung der Identität des wahren Zerstörers auf sie haben würde, als über Seinen eigenen Ruf. Trotz dieser selbstlosen Herablassung Gottes huldigte das Volk den dämonischen Wesen durch götzendienerische Anbetung: „Sie opferten den Dämonen, die nicht Gott sind.“ (5. Mose 32,17).

Das alttestamentliche Israel war nicht bereit für eine deutliche Offenbarung des sanftmütigen und liebevollen Charakters Gottes. Sie hätten Gott ganz und gar abgelehnt, wenn Er so zu ihnen gekommen wäre, wie Er wirklich ist: selbstlose Liebe. Sie wollten einen Gott, der für sie kämpft und Gewalt gegen ihre Feinde anwendet. Die Israeliten wollten einen Gott, der wie sie war. Anstatt die Wahrheit zu akzeptieren, dass „Gott den Menschen nach seinem eigenen Bild geschaffen hat“ (1. Mose 1,27), waren sie entschlossen, *Gott nach ihrem eigenen Bild* zu schaffen. Dies gibt uns (wenn wir bereit sind, darüber nachzudenken) ein Verständnis dafür, wie die Beziehung der Menschheit seit jeher zu Gott ist.

## 11. Warum wir Gott falsch verstehen

Als Gottes Sohn unter uns wandelte, wurde er von den religiösen Führern weder anerkannt noch begrüßt:

*Als sie aber hinausgingen, siehe, da brachte man einen Menschen zu ihm, der stumm und besessen war. Und nachdem der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme. Und die Volksmenge verwunderte sich und sprach: So etwas ist noch nie in Israel gesehen worden! **Die Pharisäer aber sagten: Durch den Obersten der Dämonen treibt er die Dämonen aus!** Und Jesus durchzog alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium von dem Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk. Matthäus 9,32-35 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Die folgenden Worte Jesajas beziehen sich treffend auf diejenigen, die Jesus beschuldigten, mit Satan verbündet zu sein: „Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis zu Licht und Licht zu Finsternis erklären, die Bitteres süß und Süßes bitter nennen! Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und die sich selbst für verständig halten!“ (Jesaja 5,20–21).

*Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Johannes 1,10-11*

Diese Verse beziehen sich nicht nur auf die damalige Geschichte. Gott wird immer noch nicht aufgenommen, Er wird weiterhin missverstanden und nicht erkannt. Wir missverstehen Gott, weil wir fälschlicherweise annehmen, dass Er genauso ichbezogen ist wie wir:

*Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss. 1.Korinther 2,14*

Die menschliche Natur wird von einer äußerlichen Religion angezogen. Was wir eigentlich brauchen, ist, dass wir unsere Selbstsucht eintauschen gegen die Liebe Gottes. Der Gedanke, die Selbstsucht

aufzugeben, ist für den „natürlichen Menschen“ sehr bedrohlich. Die äußerliche Religion *scheint* viel sicherer zu sein, aber diese Sicherheit ist eine heimtückische Illusion. Äußerliche Religion wird oft benutzt, um sich vor Gott zu verstecken.

*Da traten die Pharisäer zu ihm, versuchten ihn und fragten ihn: Ist es einem Mann erlaubt, aus irgendeinem Grund seine Frau zu entlassen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang als Mann und Frau erschuf und sprach: »Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen; und die zwei werden ein Fleisch sein«? So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden! Da sprachen sie zu ihm: Warum hat denn Mose befohlen, ihr einen Scheidebrief zu geben und sie so zu entlassen? Er sprach zu ihnen: Mose hat euch wegen der Härtigkeit eures Herzens erlaubt, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. Matthäus 19,3-8*

Vieles, was wir im Alten Testament lesen, zeigt Gottes Bemühungen, hartherzigen Menschen nahe zu kommen. Gott wird an den Stellen der Schrift missverstanden, in denen Er dem Willen der Menschen entgegenkam, anstatt sie als hoffnungslosen Fall aufzugeben. Wir sind diejenigen, denen es an Mitgefühl mangelt - nicht Gott. Dennoch verstehen wir den Umgang Gottes mit den unbarmherzigen Menschen im Alten Testament ausnahmslos falsch. Die Folge davon ist, dass wir Gott beschuldigen, Sklaverei und Polygamie zu dulden, zu Eroberungskriegen zu animieren, ganze Völker ausrotten zu lassen und schwere Strafen für Gesetzesbrecher zu verhängen. Wir erheben diese Anschuldigungen, weil wir das Ausmaß des Problems der menschlichen Hartherzigkeit nicht verstehen, mit dem Gott im Umgang mit dem alten Israel ständig konfrontiert war.

Jesus hat in der Bergpredigt das Gesetz erweitert und ihm eine „praxistaugliche“ Anwendbarkeit gegeben, die auf dem Gesetz der Liebe beruht:

*Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge und Zahn um Zahn!« Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen; sondern wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, so biete ihm auch die andere dar; und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Hemd nehmen will, dem lass auch den Mantel; und wenn dich jemand nötigt, eine Meile weit zu gehen, so geh mit ihm zwei. Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will! Matthäus 5,38-42*

In diesen Worten erklärte Jesus den vollkommenen Willen Gottes im Gegensatz zu Seiner Anpassung an den Willen der hartherzigen Menschen.

*Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn nicht von mir selbst bin ich gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! **Ihr habt den Teufel zum Vater**, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. Weil aber ich die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht. Wer unter euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes; darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht mit Recht, dass du ein Samariter bist und einen Dämon hast? Johannes 8,42-48 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Jesus sagte zu den religiösen Führern: „Ihr habt den Teufel zum Vater.“ Der Teufel war ihr Vater, weil sie das entstellte Gottesbild des Teufels geerbt hatten und sich jeder Änderung dieses Bildes widersetzen.

*Und sie befestigten über seinem Haupt die Inschrift seiner Schuld: »Dies ist Jesus, der König der Juden«. Dann wurden*

mit ihm zwei Räuber gekreuzigt, einer zur Rechten, der andere zur Linken. Aber die Vorübergehenden lästerten ihn, schüttelten den Kopf und sprachen: Der du den Tempel zerstörst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst! **Wenn du Gottes Sohn bist**, so steige vom Kreuz herab! Gleicherweise spotteten aber auch die obersten Priester samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten! **Wenn er der König Israels ist**, so steige er nun vom Kreuz herab, und wir wollen ihm glauben! Er hat auf Gott vertraut; der befreie ihn jetzt, **wenn er Lust an ihm hat**; denn er hat ja gesagt: Ich bin Gottes Sohn! Matthäus 27,37-43 (Hervorhebung hinzugefügt)

Diejenigen, die Jesus am Kreuz verspotteten, benutzten dieselbe Anspielung, die auch Satan in der Wüste benutzte, um Christus zu versuchen: „Wenn du Gottes Sohn bist.“ (Matthäus 4,3).

*Und niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; denn sonst wird der neue Wein die Schläuche zerreißen, und er wird verschüttet, und die Schläuche verderben; sondern neuer Wein soll in neue Schläuche gefüllt werden, so bleiben beide miteinander erhalten. (Lukas 5,37-38)*

In diesem Gleichnis vergleicht Jesus Seine radikale neue Lehre mit „neuem Wein“, der „alte Schläuche“ zerreißt. In Wort und Tat malte Jesus den Menschen ein klares Bild von Gottes Liebe vor Augen, das in scharfem Kontrast zu dem verzerrten Gottesbild (dem „alten Wein“) stand, das von den religiösen Führern (den „alten Schläuchen“), geglaubt wurde. Diese beiden gegensätzlichen Ansichten konnten nicht miteinander vermischt werden. So ist es auch heute. Das Bild eines gewalttätigen Gottes muss gehen, damit wir in unseren Köpfen Platz für unseren sanftmütigen Gott haben.

## 12. Wie Gott vernichtet

Eines der deutlichsten Beispiele dafür, wie Gott vernichtet, findet sich in 1. Chronik. Saul, der König von Israel, hatte Gottes Rat missachtet, der ihm durch den Propheten Samuel gegeben worden war, sich von seinem zerstörerischen Kurs abzuwenden. Saul hatte mehrmals versucht, David, seinen treuen Diener, zu töten. Er hatte sich auch schuldig gemacht, indem er die Priester von Nob tötete, und sich von einer Hexe beraten lassen. In einem Kampf mit den Philistern wurde Saul verwundet, und er fürchtete sich davor, was passieren würde, wenn er gefangen genommen würde. In seiner Verzweiflung „nahm Saul das Schwert und stürzte sich hinein.“ (1. Chronik 10,4). Beachte, wie die Bibel diesen tragischen Bericht über Sauls Tod zusammenfasst:

*So starb Saul wegen seiner Treulosigkeit, die er gegen den HERRN begangen hatte, wegen des Wortes des HERRN, das er nicht eingehalten hatte, und weil er die Totenbeschwörerin gesucht und befragt hatte; den HERRN aber hatte er nicht gesucht. Darum tötete Er ihn und wandte das Königreich David, dem Sohn Isais, zu. 1.Chronik 10,13.14*

Es ist offensichtlich, dass die einzige *Handlung* Gottes bei Sauls Tod darin bestand, Saul seinen eigenen Weg gehen zu lassen und die Konsequenzen seiner eigenen Handlungen zu erfahren. Sauls Todesursache war Selbstmord, nicht Mord, und doch heißt es in der Bibel, dass Gott ihn getötet hat. Das Wort, das hier verwendet wird, um zu beschreiben, was Gott getan hat, unterscheidet sich ganz und gar von der Definition eines Wörterbuchs. Dieses Beispiel steht nicht allein da. Im nächsten Kapitel werden wir Wörter wie Grimm, Zorn und Eifersucht in der Bibel untersuchen. Die Schrift gibt diesen Wörtern eine ganz andere Bedeutung als im üblichen Verständnis, wenn sie sich auf Gottes Wege und Gedanken beziehen.

Sucht den HERRN, solange er zu finden ist;

ruft ihn an, während er nahe ist!

Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine

Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN,

so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott,

denn bei ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken

sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht

meine Wege, spricht der HERR; sondern so hoch der

Himmel über der Erde ist,

so viel höher sind meine Wege als eure Wege

und meine Gedanken als eure Gedanken.

Jesaja 55,6-9

### 13. Was ist Gottes Zorn

Die Thematik von Gottes Zorn verwirrt viele, wenn sie das Alte Testament lesen. Es gibt viele Bibeltexte, in denen über Gottes Grimm und Zorn gesprochen wird, aber was ist Sein Zorn? Um diese Frage zu beantworten, wird es aufschlussreich sein, einige Beispiele in der Bibel zu betrachten. Gottes Zorn wird zum ersten Mal erwähnt, als Er Mose beauftragte, die Kinder Israels aus der ägyptischen Knechtschaft in die Freiheit zu führen. Welche Umstände veranlassten Gott damals, Seinen Zorn zu manifestieren?

*Mose aber sprach zum HERRN: Ach mein Herr, ich bin kein Mann, der reden kann; ich bin es von jeher nicht gewesen, und bin es auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht geredet hast; denn ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge! Da sprach der HERR zu ihm: »Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR? So geh nun hin: Ich will mit deinem Mund sein und dich lehren, was du sagen sollst!« Da erwiderte Mose: Ach, Herr! Sende doch, wen du senden willst! 2.Mose 4,10-13*

Mose fürchtete sich, allein vor den Pharao zu treten, und bat um einen Sprecher. Wie antwortete Gott?

*Da wurde der HERR sehr zornig über Mose und sprach: »Weiß ich denn nicht, dass dein Bruder Aaron, der Levit, gut reden kann? Und siehe, er zieht dir entgegen, und wenn er dich sieht, so wird er sich von Herzen freuen. 2.Mose 4,14*

Wie drückte Gott Seinen Zorn aus? Indem Er Mose gab, was er wollte. Schauen wir uns noch andere Bibelstellen über Gottes Zorn an:

*Das hergelaufene Gesindel aber, das in ihrer Mitte war, wurde sehr lüstern, und auch die Kinder Israels fingen wieder an zu weinen, und sie sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? ... Als nun Mose das Volk weinen hörte, in jeder Familie jeden am Eingang seines Zeltes, da entbrannte der Zorn des HERRN sehr, und es missfiel auch Mose. ... Da fuhr ein Wind aus von dem HERRN und trieb Wachteln vom*

*Meer her und streute sie über das Lager, eine Tagereise weit hier und eine Tagereise weit dort, um das Lager her, etwa zwei Ellen hoch über der Erdoberfläche. Da machte sich das Volk auf an diesem ganzen Tag und die ganze Nacht und an dem ganzen folgenden Tag, und sie sammelten die Wachteln; und wer am wenigsten sammelte, der sammelte 10 Homer, und sie breiteten sie weithin aus um das Lager her. 4.Mose 11,4.10.31-32*

Bei diesem Ereignis finden wir wieder, dass Gottes Zorn erwähnt wird. Was tat Er? Er gab dem Volk, was es wollte.

*Und es geschah, als Samuel alt geworden war, da setzte er seine Söhne als Richter über Israel ein. Sein erstgeborener Sohn hieß Joel und der andere Abija; die waren Richter in Beerscheba. Aber seine Söhne wandelten nicht in seinen Wegen, sondern gingen auf Gewinn aus und nahmen Geschenke und beugten das Recht. Da versammelten sich alle Ältesten von Israel und kamen zu Samuel nach Rama; und sie sprachen zu ihm: Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, der uns richten soll, nach der Weise aller Heidenvölker! Dieses Wort aber missfiel Samuel, weil sie sagten: Gib uns einen König, der uns richten soll! Und Samuel betete zu dem HERRN. Da sprach der HERR zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir gesagt haben; denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll! 1.Samuel 8,1-7*

Gott sandte dem Volk eine Botschaft durch Seinen Propheten Samuel und nannte ihnen viele Gründe, warum es *nicht* zu ihrem Besten wäre, wenn Er ihre Bitte um einen König erfüllen würde. Haben sie auf Samuel gehört?

*Aber das Volk weigerte sich, auf die Stimme Samuels zu hören, und sprach: Das macht nichts, es soll dennoch ein König über uns sein, damit auch wir seien wie alle*

*Heidenvölker! Unser König soll uns richten und vor uns herziehen und unsere Kriege führen! 1.Samuel 8,19-20*

Wie hat Gott auf die Beharrlichkeit des Volkes reagiert? „Der HERR aber sprach zu Samuel: Höre auf ihre Stimme und setze einen König über sie ein!“ (Vers 22). Woher wissen wir, dass Gott ihnen *im Zorn* einen König gab? Der Prophet Hosea, der auf dieses historische Ereignis zurückblickte, beschreibt es uns aus Gottes Perspektive:

*Das ist dein Verderben, Israel, dass du gegen mich, deine Hilfe, bist! Wo ist denn nun dein König, dass er dir helfe in allen deinen Städten, und wo sind deine Richter? Denn du hast ja gesagt: »Gib mir einen König und Fürsten!« **Ich gab dir einen König in meinem Zorn und nahm ihn [wieder] weg in meinem Grimm!** Hosea 13,9-11 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Diese drei biblischen Begebenheiten zeigen deutlich, dass Gottes Zorn ein Synonym dafür war, dass Er dem israelitischen Volk das gab, was es wollte, auch wenn es nicht zu ihrem Besten war. Dies sollte zumindest ausreichen, um aufzuzeigen, dass Gottes Zorn in der Bibel als etwas völlig anderes definiert werden kann, als dieser Begriff in einem Wörterbuch beschrieben wird. Es gibt jedoch noch mehr dazu. Was geschah, als Jesus zornig wurde?

*Und er ging wiederum in die Synagoge. Und es war dort ein Mensch, der hatte eine verdorrte Hand. Und sie lauerten ihm auf, ob er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie ihn verklagen könnten. Und er spricht zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: Steh auf und tritt in die Mitte! Und er spricht zu ihnen: Darf man am Sabbat Gutes tun oder Böses tun, das Leben retten oder töten? Sie aber schwiegen. Und indem er sie ringsumher mit Zorn ansah, betrübt wegen der Verstocktheit ihres Herzens, sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und seine Hand wurde wieder gesund wie die andere. Da gingen die Pharisäer hinaus und hielten sogleich mit den Herodianern Rat gegen ihn, wie sie ihn umbringen könnten. Markus 3,1-6*

Hier lesen wir von einer Begegnung Jesu mit den Pharisäern. Ihre gesetzlichen Beschränkungen verboten Heilungen am Sabbat. Jesus las ihre Herzen und „sah sie ringsumher mit Zorn an“. Welche Art von Zorn hatte Jesus? Die Art, die als „betrübt wegen der Verstocktheit ihres Herzens“ beschrieben wird. Jesus war bekümmert oder tief traurig über den Mangel an Liebe und Mitgefühl, den diese unbarmherzigen religiösen Führer für den Mann mit der verdorrten Hand offenbarten. Was können wir in der Bibel noch über Gottes Zorn und Grimm herausfinden?

*Denn **es wird offenbart Gottes Zorn** vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten. Römer 1,18 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Wie wird der Zorn Gottes offenbart?

*Darum **hat sie Gott auch dahingegeben** in die Begierden ihrer Herzen, zur Unreinheit, sodass sie ihre eigenen Leiber untereinander entehren. Römer 1,24 (Hervorhebung hinzugefügt)*

*Darum **hat sie Gott auch dahingegeben** in entehrende Leidenschaften. Römer 1,26 (Hervorhebung hinzugefügt)*

*Und gleichwie sie Gott nicht der Anerkennung würdigten, **hat Gott auch sie dahingegeben** in unwürdige Gesinnung, zu verüben, was sich nicht geziemt. Römer 1,28 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Gottes Zorn wird hier als „dahingegeben“ (andere Übersetzungen: *aufgeben, übergeben*) definiert - mit anderen Worten: Gott gibt den Menschen die Freiheit, sich von Ihm zu trennen. Das ist nicht gerade der Zorn der rachsüchtigen Zerstörung, den wir Gott oft zuschreiben. Sehen wir uns dazu noch weitere Texte aus dem Alten Testament an.

*Da machte sich das Volk auf an diesem ganzen Tag und die ganze Nacht und an dem ganzen folgenden Tag, und sie sammelten die Wachteln; und wer am wenigsten sammelte, der sammelte 10 Homer, und sie breiteten sie weithin aus um das Lager her. Als aber das Fleisch noch zwischen ihren*

*Zähnen und noch nicht verzehrt war, da entbrannte der Zorn des HERRN über das Volk, und der HERR schlug sie mit einer sehr großen Plage. 4.Mose 11,32-33*

Wir kehren hier zurück zu der Begebenheit mit den Wachteln, die Gott den Menschen im Zorn gegeben hatte. Aus der Völlerei des Volkes ergab sich eine natürliche Konsequenz: „der HERR schlug sie mit einer sehr großen Plage“.

Es ist erwähnenswert, dass sich Tonnen von frischem Wachtelfleisch in der Wüste, in der die Israeliten lagerten, nicht lange halten würde. Das Fleisch würde schnell verderben und es für den menschlichen Verzehr unbrauchbar machen. In Anbetracht dieser Tatsache: zu was für einer Plage hätte es wahrscheinlich geführt? Mit den richtigen Mikroben und unter den richtigen Bedingungen ist eine Lebensmittelvergiftung tödlich: „Daher nannten sie jenen Ort »Lustgräber«, weil man dort das lüsterne Volk begrub.“ (Vers 34). Was war der „Zorn des HERRN“? Folgt daraus nicht logischerweise, dass Gottes Zorn Seine Nichteinmischung in ein Ereignis von Ursache und Wirkung war?

*So wird zu jener Zeit mein Zorn über es entbrennen, und ich werde es verlassen und mein Angesicht vor ihm verbergen, dass sie verzehrt werden; und viele Übel und Drangsale werden es treffen, und es wird an jenem Tag sagen: »Haben mich nicht alle diese Übel getroffen, weil mein Gott nicht in meiner Mitte ist?« Ich aber werde zu jener Zeit mein Angesicht gänzlich verbergen um all des Bösen willen, das es getan hat, weil sie sich anderen Göttern zugewandt haben. 5.Mose 31,17-18*

Was bedeutet es, wenn Gott *Sein Angesicht gänzlich verbirgt*? „Haben mich nicht alle diese Übel getroffen, weil mein Gott *nicht* in meiner Mitte ist?“. Hier wird wiederum Gottes Nichteinmischung beschrieben. Warum sagte Gott, Er würde sein Angesicht verbergen? „Um all des Bösen willen, das es getan hat, weil sie sich anderen Göttern zugewandt haben.“ Und was würde das Ergebnis sein? „Sie werden verzehrt; und viele Übel und Drangsale werden es treffen“. Als sich das Volk anderen Göttern zuwandte, wandten sie sich von dem wahren

Gott ab, und Er war nicht in der Lage, sie vor den unvermeidlichen Folgen zu beschützen.

*Da taten die Kinder Israels, was böse war in den Augen des HERRN, und sie dienten den Baalen; und sie verließen den HERRN, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Land Ägypten herausgeführt hatte, und folgten anderen Göttern nach, von den Göttern der Völker, die um sie her wohnten, und beteten sie an und erzürnten den HERRN; denn sie verließen den HERRN und dienten dem Baal und den Astarten. Da entbrannte der Zorn des HERRN über Israel, und er gab sie in die Hand von Räubern, die sie beraubten; und er verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde ringsum, sodass sie vor ihren Feinden nicht mehr bestehen konnten. Richter 2,11-14*

Diese Verse beschreiben den fortwährenden Abfall des Volkes vom Herrn. Hier „(über)gab Gott sie in die Hand von Räubern“ und „verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde“. Das ist wiederum eine passive Antwort auf die Krise. Wegen ihres Abfalls konnte Gott die Feinde Israels nicht daran hindern, in ihr Land einzudringen.

*Und der HERR wird Israel schlagen, dass es schwankt wie ein Rohr im Wasser; und er wird Israel ausreißen aus diesem guten Land, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie zerstreuen jenseits des Stromes [Euphrat], weil sie ihre Aschera-Standbilder gemacht haben, um den HERRN zu erzürnen. Und er wird Israel dahingeben um der Sünde Jerobeams willen, die er beging und zu der er Israel verführt hat!« 1.Könige 14,15-16*

Hier bedeutet Gottes Zorn und Schlagen, dass Er das abtrünnige Israel dahingibt.

*Und sie reizten ihn zum Zorn durch ihre Höhen und zur Eifersucht durch ihre Götzenbilder. Gott hörte es und geriet in Zorn, und er verabscheute Israel sehr. Und er verließ seine Wohnung in Silo, das Zelt, das er unter den Menschen aufgeschlagen hatte; und er gab seine Macht in Gefangenschaft und seine Herrlichkeit in Feindeshand. Er*

*überlieferte sein Volk dem Schwert und war zornig über sein Erbe. Psalm 78,58-62*

Hier beinhaltet die Definition vom Zorn: *Verlassen, in die Gefangenschaft übergeben und überliefern.*

*Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen sein Volk, und er verabscheute sein Erbteil. Und er gab sie in die Hand der Heidenvölker, dass ihre Hasser über sie herrschten. Psalm 106,40-41*

Gottes Zorn wird hier damit beschrieben, dass Er sie „in die Hand der Heidenvölker gab“.

*In überwullendem Zorn habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. Jesaja 54,8*

In diesem Vers wird der „überwallende Zorn“ definiert als Gott, der Sein Angesicht „für einen Augenblick“ verbirgt, aber Gottes Gnade und Erbarmen über uns ist ewig.

*Und ich will auch euch von meinem Angesicht verwerfen, gleichwie ich alle eure Brüder, die ganze Nachkommenschaft Ephraims, verworfen habe! ... Ärgern sie denn mich damit, spricht der HERR, und nicht vielmehr sich selbst, damit sie zuschanden werden? Darum, so spricht GOTT, der Herr: Siehe, mein Zorn und mein Grimm wird sich über diesen Ort ergießen, über die Menschen und über das Vieh, über die Bäume des Feldes und über die Früchte der Erde, und er wird unauslöschlich brennen! (Jeremia 7,15.19.20)*

Gott fragt: „Ärgern sie denn mich damit ... und nicht vielmehr sich selbst, damit sie zuschanden werden?“. Die Probleme des Volkes entstanden als eine *Folge* ihres Götzendienstes und kamen nicht als eine Strafe von Gott.

*So schere nun deinen Haarschmuck ab und wirf ihn weg, und stimme auf kahlen Höhen ein Klagelied an! Denn **verworfen***

***und verstoßen hat der HERR das Geschlecht, über das er zornig ist. Jeremia 7,29 (Hervorhebung hinzugefügt)***

Es gibt noch mehr Bibelstellen mit ähnlicher Terminologie, aber diese sollten ausreichen, um zu beweisen, dass Gottes Zorn *niemals* eine Strafe von Ihm ist. Gott gibt uns die Freiheit, Ihn anzunehmen oder abzulehnen. Gottes Zorn ist die natürliche Konsequenz unserer falschen Entscheidungen, wenn Er gezwungen ist, uns unserem eigenen Weg zu überlassen. Gottes Rolle ist immer eine passive, die als *aufgeben, verbergen Seines Angesichts, übergeben, dahingeben, überliefern* und mit weiteren ähnlichen Begriffen bezeichnet wird. Als Er sich Mose offenbarte, zählte Gott nicht *Grimm* und *Zorn* als Seine Charaktereigenschaften auf: „Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde.“ (2.Mose 34,6-7 Luther).

*Und (das Volk) redete wider Gott und wider Mose: Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und uns ekelt vor dieser mageren Speise. Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben. 4.Mose 21,5-6 Luther*

Diese Bibelstelle sagt uns, dass „der HERR feurige Schlangen unter das Volk sandte“, als Antwort auf ihr Murren. Von den bisherigen Beweisen aus der Heiligen Schrift, die wir uns betrachtet haben: Was hatte Gott getan, als Er die feurigen Schlangen „sandte“? Im Einklang mit den anderen Bibelstellen, die wir bereits untersucht haben, wurde Gott durch die rebellische Undankbarkeit des Volkes gezwungen, ihnen Freiheit zu geben von Seinem schützenden Eingreifen um ihrer willen.

Wie kamen die feurigen Schlangen überhaupt dorthin? „Ihn (der Herr, dein Gott) der dich durch diese große und schreckliche Wüste geleitet hat, *wo feurige Schlangen waren* und Skorpione und dürres Land ohne Wasser; der dir Wasser aus dem harten Felsen entspringen ließ.“ (5.Mose 8,15, Hervorhebung hinzugefügt). Die feurigen Schlangen

waren die ganze Zeit da, sie waren eine der vielen Gefahren, vor denen Gott die Israeliten auf wundersame Weise in dieser rauen Wüste beschützt hatte. Dieser Bericht, dass Gott die feurigen Schlangen sandte, wäre nur dann problematisch, wenn Gott stattdessen hungrige Eisbären gesandt hätte.

Es gibt viele Berichte in der Bibel, wo Gott angreifende Armeen oder verschiedene Unglücke gegen das Volk sandte. Mit diesem Verständnis können wir den vernunftbasierten Schluss ziehen, dass jeder dieser biblischen Berichte, in denen Gott etwas Gefährliches sandte, bedeutet, dass Er nicht verhindern konnte, dass es eintrat, ohne das Ursache-Wirkungs-Prinzip in diesen Ereignissen zu manipulieren. Es ist weder Gottes Absicht, noch liegt es in Seiner Natur, die Kontrolle über menschliche Angelegenheiten auszuüben.

*Dann gerät der HERR in Eifer für sein Land und hat Mitleid mit seinem Volk. Und der HERR wird antworten und zu seinem Volk sprechen: Siehe, ich sende euch Korn, Most und Öl, dass ihr davon satt werden sollt, und ich will euch nicht mehr der Beschimpfung preisgeben unter den Heidenvölkern. Joel 2,18-19*

*Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Verkündige und sprich: So spricht der HERR der Heerscharen: Ich eifere für Jerusalem und für Zion mit großem Eifer. Sacharja 1,14*

*Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau Christus zuzuführen. Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung verdorben [und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus. 2.Korinther 11,2-3*

Gottes Eifer oder Eifersucht ist völlig selbstlos. Gott eifert um andere, niemals um sich selbst.

*Und der Zorn des HERRN entbrannte wieder gegen Israel, und er reizte David gegen sie, indem er sprach: Geh hin, zähle Israel und Juda! Und der König sprach zu Joab, seinem*

*Heerführer, der bei ihm war: Durchziehe doch alle Stämme Israels, von Dan bis Beerscheba, und mustere das Volk, damit ich die Zahl des Volkes erfahre! Joab aber sprach zum König: Der HERR, dein Gott, füge zu diesem Volk, wie es jetzt ist, noch hundertmal mehr hinzu, und mein Herr und König möge es mit seinen eigenen Augen sehen; aber warum hat mein Herr und König Gefallen an so etwas? Doch das Wort des Königs blieb fest gegen Joab und die Heerführer; so zogen Joab und die Heerführer vor dem König aus, um das Volk Israel zu mustern. 2.Samuel 24,1-4*

Als David Israel zählte, offenbarte er Stolz und Misstrauen gegenüber Gott, indem er auf menschliche Zahlen und militärische Macht schaute, um Israel zu schützen. Dadurch grenzte er praktisch Gottes gewaltfreien Schutz von ihnen aus und machte sie verwundbar für ihre Feinde und andere Bedrohungen. Selbst der kampferprobte Joab sah die Gefahr in dem Befehl des Königs, Israel zu zählen, und stellte diesen Beschluss infrage.

Gott „reizte David gegen sie“. Könnte es problematisch sein, diese Aussage so zu verstehen, wie sie da steht? Flüsterte Gott David ins Ohr, Israel zu zählen, damit Er eine gute Ausrede hätte, sich gegen sie zu wenden? Schauen wir uns diesen Vers im Lichte dessen an, was wir bereits über Gottes Handeln gelernt haben.

Gott spielt bei Zerstörungen keine aktive Rolle. Er stachelt nicht zum Bösen an, aber es gibt jemanden, der das tut. Ist es bei diesem Vorfall möglich, dass Gott David „reizte“, Israel zu zählen, indem Er ihn nicht daran hinderte, es zu tun? Und würde es zu weit gehen, wenn wir annehmen, dass es nicht Gott war, der David ins Ohr flüsterte, sondern Satan? Woher können wir das wissen? Im 1. Buch der Chronik können wir zu demselben Vorfall lesen: „Und *Satan* stand auf gegen Israel und reizte David, Israel zählen zu lassen.“ (1. Chronik 21,1, Hervorhebung hinzugefügt).

Wir fragen uns vielleicht, warum die Bibel nicht einfach mit der Sprache rausrückt und uns genau schildert, was bei einer jeden Begegnung innerhalb ihrer Seiten passiert ist. Würde das das Bibelstudium nicht viel einfacher machen? Ja, das würde es. Das

Kommunikationsproblem zwischen Gott und der Menschheit lag jedoch nie an Gottes Mangel an Verständnis, sondern an unserem. In Seiner Weisheit gibt Gott uns die Wahl, die Wahrheit über Ihn entweder anzunehmen oder sie abzulehnen. Die Bibel wurde unter Berücksichtigung dieses wichtigen Prinzips geschrieben. Wenn wir die Möglichkeit haben, die rettende Wahrheit über Gott zu verstehen und sie ablehnen, so würde uns noch mehr Licht nur noch weiter von Ihm entfernen. Aus diesem Grund erlaubt die oberflächliche Zweideutigkeit der Bibel gegensätzliche Interpretationen. Es liegt nicht in Gottes Charakter, uns gegen unseren Willen davon zu überzeugen, an Ihn und Seine kompromisslose Liebe zu glauben. Gleichzeitig liefert die Bibel jedoch denjenigen, die unseren sanftmütigen Gott suchen, reichlich Beweise, Ihn zu finden.

*Ja, ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von  
ganzem Herzen nach mir verlangen werdet.*

*Jeremia 29,13*

## 14. Wie Gott Krieg führt

Gott führt Krieg gegen das Böse mit Wahrheit, Liebe, Barmherzigkeit und Vergebung:

*Wer die Sünde tut, der ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre. 1.Johannes 3,8*

Das Werk des Teufels bestand seit Beginn seiner Rebellion darin, Gott zu verklagen und ihn falsch darzustellen. Jesus, der Sohn Gottes, zerstörte das Werk des Teufels, indem Er aufzeigte, dass Satans Anschuldigungen gegen Gott eine Lüge waren.

*Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! Ihr habt den Teufel zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. Johannes 8,43-44*

Jesus unterstreicht hier, dass die Hauptwaffen des Teufels die Lügen sind. Es ist „unmöglich, dass Gott lügt.“ (Hebräer 6,18). Er bekämpft die Lügen des Teufels mit Wahrheit.

*Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt. So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestiefelt mit der Bereitschaft [zum Zeugnis] für das Evangelium des Friedens. Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle*

*feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist. Epheser 6,11-17*

Jesus demonstrierte für uns die Anwendung der Waffenrüstung Gottes: Die gute Nachricht von der Wahrheit über Gott („die Lenden umgürtet mit Wahrheit“), Seine Erfüllung des Treuebundes („der Brustpanzer der Gerechtigkeit“), die Botschaft der Versöhnung mit unserem himmlischen Vater („das Evangelium des Friedens“), die Zusicherung der Vertrauenswürdigkeit Gottes („das Schild des Glaubens“) und die Verheißung des ewigen Lebens für diejenigen, die von der Knechtschaft Satans und seiner Lügen befreit sind („der Helm des Heils“). Wir werden außerdem ermutigt, dieselbe Waffe aufzunehmen, die Jesus benutzte: das Wort Gottes („das Schwert des Geistes“).

*Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn [Gottes]; denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr«. »Wenn nun dein Feind Hunger hat, so gib ihm zu essen; wenn er Durst hat, dann gib ihm zu trinken! Wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.« Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!  
Römer 12,19-21*

Was ist Gottes Rache? Er überwindet das Böse mit Gutem und lädt Seine Kinder ein, dasselbe zu tun. Unsere Feinde mit Freundlichkeit und nicht mit Vergeltung zu behandeln ist vergleichbar mit dem Aufhäufen von „feurigen Kohlen“ auf ihren Häuptern (Römer 12,20). Sich an seinem Feind zu rächen bedeutet, vom Bösen überwunden zu werden. Es gibt jedoch *einen* Weg, das Böse effektiv zu überwinden, und zwar „durch das Gute“. Das ist Gottes Art zu kämpfen.

*Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Lukas 23,34*

Diese Worte hat Jesus um unseretwillen gesprochen. Der Vater muss nicht überredet werden, damit Er vergibt. Das Problem liegt nicht bei Gott, sondern bei uns. Wir denken, dass Gott so ist wie wir. Als Jesus die Worte sprach: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun“, bat Er nicht nur für diejenigen, die Ihn ans Kreuz schlugen, Er bat

auch für uns. Gott möchte, dass wir wissen, dass Er unser Dilemma versteht (wir wissen nicht, was wir tun). Er liebt uns immer noch bedingungslos und arbeitet unermüdlich daran, uns zu retten.

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede,

Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut,

Selbstbeherrschung.

Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz.

Galater 5,22-23

## 15. Sodom und Gomorra

Die Zerstörung von Sodom und Gomorra gilt als das klassische Beispiel eines wütenden Gottes, der Tod und Zerstörung auf ein böses Volk niederregnen lässt. Wenn wir den biblischen Bericht gerade so betrachten, wie er beschrieben wird, scheint folgendes geschehen zu sein: Die beiden Städte befinden sich in einem florierenden Landwirtschafts- und Handelsgebiet, und das Leben wird für die Einwohner relativ einfach. Die Menschen haben viel Freizeit und gottlose Beschäftigungen werden alltäglich. Gott schaut vom Himmel herab und ist verärgert über das Ausmaß ihrer Bosheit. Eine Weile unternimmt Er nichts, aber die Verderbtheit wird schließlich so arg, dass Gottes Geduld erschöpft ist. Er sendet dem gerechten Lot und seiner Familie eine Warnung, damit sie Sodom verlassen. Dann lässt Gott in einer spektakulären Demonstration des Zorns Feuer und Schwefel vom Himmel regnen. Männer, Frauen und Kinder erleiden einen schrecklichen Tod. Sodom und Gomorra werden vernichtet, und Gottes Rache ist befriedigt.

Betrachten wir nun dasselbe Ereignis noch einmal mit dem Verständnis, dass Gott keine aktive Rolle bei der Zerstörung spielt. Stell dir die beiden Städte vor, in denen die selbstsüchtigen Bewohner ihren Wohlstand genießen und ihren Lüsten frönen: „Siehe, das war die Sünde deiner Schwester Sodom: Hochmut, Speise in Fülle und sorglose Ruhe wurde ihr und ihren Töchtern zuteil; aber dem Armen und Bedürftigen reichten sie nie die Hand.“ (Hesekiel 16,49). Die Menschen sind sich nicht bewusst, dass sich unter ihren Städten (die in einem geologisch instabilen Gebiet erbaut wurden) vulkanische Kräfte entfalten. Sie sind sich auch nicht bewusst, dass der unsichtbare Gott, den sie zurückweisen, derselbe Gott ist, der sie bis zu diesem Zeitpunkt vor der Katastrophe bewahrt hat. Schließlich ist der Tag gekommen, an dem Gott ihren Wunsch nach Unabhängigkeit von Ihm anerkennen muss. Um ihre Freiheit zu wahren lässt Er sie widerwillig gehen und überlässt sie ungeschützt den Naturgewalten, die jetzt außerhalb Seiner Kontrolle liegen. Die Risse unter der Erdoberfläche schleudern geschmolzenes Gestein tausende Meter in die Luft und regnen herab

als „Schwefel und Feuer vom Herrn aus dem Himmel“ (1.Mose 19,24) und zerstören Sodom und Gomorra innerhalb weniger Minuten.

Gottes Handeln bei der Zerstörung der beiden Städte bestand darin, ihren Einwohnern echte Freiheit zu geben, einschließlich der Freiheit, Entscheidungen mit katastrophalen Folgen zu treffen: „Ich nehme heute Himmel und Erde gegen euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt; so erwähle nun das Leben, damit du lebst, du und dein Same, indem du den HERRN, deinen Gott, liebst, seiner Stimme gehorchst und ihm anhängst; denn das ist dein Leben und bedeutet Verlängerung deiner Tage, die du zubringen darfst in dem Land, das der HERR deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, zu geben geschworen hat.“ (5. Mose 30,19–20).

Krankheiten, Unfälle, Tod, Krieg, Naturkatastrophen usw. treten aus vielen Gründen auf. Oft sind wir direkt verantwortlich, manchmal ist es Satan, und manchmal sind die nachsintflutlichen Kräfte der Natur schuld. Häufiger ist es eine Kombination von obigen Faktoren, die sich zusammen ausspielen. Wenn wir nicht klar erkennen können, warum ein bestimmtes Unglück eingetreten ist, neigen wir dazu, Gott dafür die Schuld zu geben. Ist das fair? Ist das vernünftig? Unsere Neigung, die Schuld auf andere zu schieben, gibt es schon seit langer Zeit. Wann und wo begann diese Flucht vor der Verantwortung? „Da antwortete der Mensch: *Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, die gab mir* von dem Baum, und ich aß! Da sprach Gott der HERR zu der Frau: Warum hast du das getan? Die Frau antwortete: *Die Schlange* hat mich verführt; da habe ich gegessen!“ (1.Mose 3,12–13, Hervorhebung hinzugefügt).

HERR,

*deine Gnade reicht bis zum Himmel,  
deine Treue bis zu den Wolken! Deine Gerechtigkeit  
ist wie die Berge Gottes, deine Gerichte sind wie die  
große Flut; du, o HERR, rettetest Menschen und Tiere.*

*Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, dass  
Menschenkinder Zuflucht finden unter dem  
Schatten deiner Flügel!*

Psalm 36,6-8

## 16. Was ist mit der Sintflut?

Was ist mit der Sintflut in den Tagen Noahs? Wenn Gott nicht der Zerstörer ist, was führte dann zu dieser größten Katastrophe auf unserer Welt? Welche Beweise können wir in der Bibel und anderswo finden, die uns eine vernünftige Erklärung dafür geben, was diese massive weltweite Flut verursacht hat?

*Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht für immer mit dem Menschen reichten, denn er ist [ja] Fleisch; so sollen seine Tage 120 Jahre betragen! 1.Mose 6,3*

Offensichtlich sah Gott eine Zeit kommen, in der sich die Menschheit so weit von ihm entfernen würde, dass Er gezwungen sein würde, sie gehen zu lassen, indem Er Seine erhaltende Hand von den Kräften der Natur lösen musste. Wir mögen uns fragen, was Ihn schließlich dazu veranlasst hat, loszulassen. Hatte Gott eine kalkulierte Entscheidung getroffen oder war ein anderer Faktor beteiligt?

Stell dir vor, du hast einen Nachbarn, der einige persönliche Probleme hat. Er hat finanziell zu kämpfen, hat verschiedene gesundheitliche Probleme und kann nicht weiter als ein paar hundert Meter laufen. Zu alledem besitzt er kein Auto, so dass es für ihn schwierig ist, Besorgungen zu machen und sein Nötigstes zu erledigen.

Eines Tages erfährst du das im Gespräch mit ihm und bietest ihm an, ihn zum Supermarkt und zu anderen Orten zu fahren. In den nächsten Monaten fährt ihr mit deinem Auto zum Arzt, zur Apotheke und zum Supermarkt. Dieses Arrangement scheint gut zu funktionieren, und du bist froh, ihm helfen zu können.

Dann taucht an einem warmen Sommertag derselbe Nachbar vor deiner Tür auf. Er scheint in einem beunruhigten Geisteszustand zu sein und bittet dich, ihn zu einer Bank quer durch die Stadt zu fahren. Du bemerkst, dass er eine Papiertüte bei sich hat, eine Sturmhaube, und etwas, das wie eine Pistole in einer Socke aussieht. Was würdest du tun? Würdest du dir die Autoschlüssel schnappen und fröhlich aus der Tür rennen, um deinen Freund zu seinem Ziel und zurück zu chauffieren?

Wir alle haben Grenzen, die wir nicht überschreiten wollen. Diese Begrenzungen beziehen sich auf moralische, ethische und persönliche Bereiche. Ist es nicht vernünftig zu glauben, dass Gott auch Grenzen hat, die Er nicht überschreiten will - oder kann?

*„Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag. ... Die Erde aber war verdorben vor Gott, und die Erde war erfüllt mit Gewalttat. Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verdorben auf Erden. Da sprach Gott zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen; denn die Erde ist durch sie erfüllt von Gewalttat; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde.“ 1.Mose 6,5; 11-13, Elberfelder*

Wie sah unsere Welt kurz vor der Sintflut aus? Gott offenbarte Noah: „die Erde ist *durch sie* erfüllt von Gewalttat.“ (Vers 13, Hervorhebung hinzugefügt). Wegen der Gewalttaten der Menschheit hatte die Erde selbst Gewalt angesammelt. Außerordentlich gewalttätige Kräfte sollten bald in der kommenden Überschwemmung entfesselt werden. Die menschliche Gesellschaft befand sich in einem moralischen Zusammenbruch: „Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verdorben auf Erden.“

Wie viele treue Nachfolger hatte Gott noch in dieser besonders dunklen Zeit der Weltgeschichte? Noah allein wird in der Bibel erwähnt. Was hat diesen traurigen Zustand verursacht? Die Gedanken der Menschheit waren „nur böse den ganzen Tag“. Wie definiert die Bibel das Böse? Als Adam und Eva die Frucht des „Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse“ aßen (1.Mose 2,17), beschreibt ihre veränderte Meinung über Gottes Güte perfekt, was „böse“ ist. Dieses verzerrte Bild unserer ersten Eltern von unserem sanftmütigen Gott ist das, was die Welt übernommen hat. Die gewalttätigen Bewohner der vorsintflutlichen Welt dachten, dass Gott ihre Gewalt billigte. Was war Gottes Reaktion? „Es betrückte ihn in seinem Herzen.“ (1.Mose 6,6).

Die Menschheit hatte Gott bis an die Grenze getrieben, die Er nicht überschreiten konnte, ohne selbst unfreiwilliger Teilhaber an ihrer

Gewalttätigkeit zu werden. Gott war gezwungen, die natürliche Welt loszulassen. Als die 120 Jahre vorüber waren und die Passagiere sicher in der Arche weilten, begann es zu regnen. Vierzig Tage und vierzig Nächte lang regnete es in Strömen. Wodurch wurde diese gewaltige Flut ausgelöst? Im ersten Kapitel des 1. Buches Mose finden wir wichtige Hinweise:

*Und Gott sprach: Es werde eine Ausdehnung (engl.: Firmament) inmitten der Wasser, die bilde eine Scheidung zwischen den Wassern! Und Gott machte die Ausdehnung und schied das Wasser unter der Ausdehnung von dem Wasser über der Ausdehnung. Und es geschah so. Und Gott nannte die Ausdehnung Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der zweite Tag. 1.Mose 1,6-8*

Was ist eine Ausdehnung oder ein Firmament? Eine solche Ausdehnung bedeutet eine Fläche, ein Gewölbe oder eine Kuppel. Eine Kuppel bezieht sich auf eine Bedeckung der Erde, die im Himmel oder in der Atmosphäre aufgehängt oder befestigt ist. In den obigen Versen wird diese Kuppel so beschrieben, dass sie die Wasser trennt, wobei sich eine erhebliche Wassermenge *über* der Kuppel befindet.

Eine gewaltige Abdeckung mit atmosphärischem Wasserdampf umgab die gesamte Erde wie ein gigantisches Gewächshaus, das unserer Welt ein gleichmäßiges und mild-tropisches Klima vom Nordpol bis zum Südpol verlieh. In Polarregionen wurden versteinerte Überreste von Pflanzen und Tieren aus warmen Klimaregionen gefunden, die belegen, dass es auf unserem Planeten einst ein solches Klima gab. Die Bibel gibt uns einen weiteren wichtigen Hinweis auf das Klima der Erde in jenen frühen Tagen:

*Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden, zu der Zeit, als Gott der HERR Erde und Himmel machte. Es war aber noch kein Strauch des Feldes gewachsen auf der Erde, noch irgendein Kraut auf dem Feld; denn Gott der HERR hatte es noch nicht regnen lassen auf der Erde, und es war kein Mensch da, um das Land zu bebauen. Aber ein Dunst stieg beständig von der Erde auf*

*und bewässerte die ganze Fläche des Erdbodens. 1.Mose 2,4-6*

Diese Verse deuten auf eine Welt hin, die sich völlig von der uns bekannten heutigen Welt unterscheidet. „Gott der HERR hatte es noch nicht regnen lassen auf der Erde ... Aber ein Dunst stieg beständig von der Erde auf und bewässerte die ganze Fläche des Erdbodens.“ Die Erde hatte ein feuchtes, aber warmes und außergewöhnlich gleichmäßiges Klima ohne plötzliche Temperaturschwankungen. Bei solch gleichmäßigen Temperaturen gab es keine Gewitter, keine Tornados, keine Hurrikane, keinen Hagel oder Schnee und offensichtlich noch nicht einmal Regen. Es ist auch wahrscheinlich, dass die Erdoberfläche an sich viel ebener war als die heutige und es keine hohen Berge oder Tiefseeschluchten gab. Außerdem war ein viel kleinerer Teil der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt.

Was ließ das Wasser in der Atmosphäre schweben, und was war der Mechanismus, der die Sintflut auslöste? Wir wissen aus einfachen Beobachtungen, dass Hitze Wasser aufsteigen lässt. Wasser, das in einem Topf auf dem Herd erhitzt wird, steigt als Verdunstung aus dem Lüftungsloch auf. Die Gewässer auf unserem Planeten geben jeden Tag ein enormes Volumen an Wassermolekülen ab. Je mehr Wärme vorhanden ist, desto schneller entweichen diese. Im Vergleich zu einem heißen Sommertag verdunsten im Winter relativ wenig Wassermoleküle von der Oberfläche eines zugefrorenen Sees.

Was wäre, wenn es vor der Sintflut mehr Wärmeenergie gegeben hätte? Hätte das nicht bewirkt, dass mehr Wasser in die Atmosphäre befördert wird? Unsere Erde bezieht nahezu ihre gesamte Wärmeenergie von unserer Sonne. Ohne diese Wärme wäre unsere Welt ultra-tiefgefroren mit einer Oberflächentemperatur nahe dem absoluten Nullpunkt.

Als Gott unsere Welt schuf, setzte Er ein erstaunlich präzises Wärmeenergiesystem in Betrieb, das eine riesige Wassermenge in der Atmosphäre halten konnte. Die Sonne war ein Schlüsselmechanismus für den reibungslosen Ablauf dieses Systems. Es ist auch vernünftig zu glauben, dass die Sonne vor der Flut mehr Wärme abgegeben hat als heute. Wenn das zutrifft, ist es vernünftig zu glauben, dass, als Gott

gezwungen war, Seine erhaltende Hand von der natürlichen Welt zu lösen, die Energieproduktion der Sonne beeinträchtigt worden ist.

Das empfindliche Gleichgewicht in der Atmosphäre wurde zerstört, und „im sechshundertsten Lebensjahr Noahs, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, an diesem Tag brachen alle Quellen der großen Tiefe auf, und die Fenster des Himmels öffneten sich. Und es regnete auf der Erde 40 Tage und 40 Nächte lang.“ (1.Mose 7,11-12). Die ersten Regentropfen in der Geschichte dieser Erde begannen zu fallen und strömten schließlich tausende Kubik-Kilometer Wasser auf die Erde. Geologische Instabilität prallte mit der atmosphärischen Instabilität zusammen, wodurch sich der Druck in unterirdischen Wasserspeichern erhöhte: „An diesem Tag brachen alle Quellen der großen Tiefe auf.“ (1.Mose 7,11). Diese „Quellen“ trugen weitere Wassermassen zu der Überschwemmung bei.

Nur die acht Menschen in der Arche überlebten die Flut: Noah und seine Familie. Zahlreiche Tierarten befanden sich ebenfalls an Bord des riesigen Schiffes, um die Welt nach der Flut mit jeder Tierart neu zu bevölkern. Die fossilen Überreste der Arche werden in einem Nationalpark aufbewahrt, der dem Standort der Arche im Osten der Türkei in der Nähe der kleinen Stadt Dogubayazit gewidmet ist. Diese außergewöhnliche archäologische Entdeckung in den Bergen des Ararat ist ein überzeugender Beweis dafür, dass der biblische Bericht über die große Flut keine Fabel, sondern eine verlässliche Geschichte der einzigen weltweiten Naturkatastrophe ist:

*Und die Wasser über der Erde nahmen mehr und mehr ab,  
sodass sie sich vermindert hatten nach 150 Tagen. Und die  
Arche ließ sich auf dem Gebirge Ararat nieder am siebzehnten  
Tag des siebten Monats.*

1.Mose 8,3-4

## 17. Das Zeugnis vom Kreuz

Mit dem richtigen Verständnis von Gottes Handlungen im Alten Testament können wir sicher sein, dass Er nicht zerstört – egal unter welchen Umständen. Der überzeugendste Beweis dafür, dass Gott dem Sünder nicht nahe kommt, um ihn zu vernichten, findet sich aber im Neuen Testament.

Weltweit glaubt nahezu jeder Christ, dass Jesus für uns am Kreuz gestorben ist, obgleich es unterschiedliche Ansichten darüber gibt, wie der Tod Jesu uns rettet. Dennoch glauben die meisten, dass Jesus, als Er am Kreuz starb, das erlebt hat, was ohne Sein selbstloses Opfer unser Schicksal gewesen wäre.

Wenn das wahr ist, sollte man erwarten, dass Jesus auf die gleiche Weise gestorben ist, wie wir gestorben wären, in Bezug auf das, was Gott „tut“, um den Tod zu verursachen. Wenn wir glauben, dass es Gott ist, der den Sünder vernichtet, dann würden wir auch erwarten, dass Gott der Vater zu Jesus kam, um Ihn zu töten. Doch finden wir das so in der Bibel? Das Matthäus-Evangelium berichtet ausführlich über die Kreuzigung Christi. Was waren die letzte Worte Jesu kurz vor Seinem Tod? „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich *verlassen*?“ (Matthäus 27,46; Hervorhebung hinzugefügt).

Dieser Vers offenbart, wie Jesus starb. Gott der Vater ließ zu, dass Sein Sohn das erlebte, was jeder Mensch, der Seine Liebe zurückweist, am Ende erleben wird - die Trennung von Ihm, dem Lebensspender. Gott, der Vater, hat Jesus nicht getötet - unsere Sünde tat es. „Der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Römer 6,23). Die Sünde ist vollkommen in der Lage, von sich aus den Tod zu verursachen, ohne jedes Eingreifen von Gott. Alles Leben kommt von Gott, ohne jede Ausnahme. Jeder Tod ist die Folge von Sünde, ohne jede Ausnahme. Zu glauben, dass Gott der Urheber des Todes ist, ist unlogisch – ohne jede Ausnahme.

Es ist in diesem kleinen Büchlein nicht möglich, jeden Bericht über Zerstörung und Leid in der Bibel zu untersuchen, der Gott zugeschrieben wird. Die von uns untersuchten Passagen sind jedoch ein Schlüssel für ein richtiges Verständnis von Gottes Part bei Tod und Katastrophen in der Bibel. Die Bibel interpretiert sich selbst. Wenn die

Schrift in einem bestimmten Abschnitt den Vorhang beiseite schiebt, um Gottes Handlungen deutlich zu machen, können wir diesen als Schlüssel benutzen, um Bibelstellen, die nicht so klar sind (oder sich gar zu widersprechen scheinen), besser zu verstehen. Darüber hinaus gebühren Gottes eigene Worte über sich selbst besondere Beachtung, zum Beispiel: „Ich, der HERR, verändere mich nicht.“ (Maleachi 3,6). Und schlussendlich ist es die Wahrheit über Gott, die Jesus in Wort und Tat gelehrt hat, die uns einen genauen Fahrplan bereitstellt, um von der Genesis bis zur Offenbarung durch die Bibel zu navigieren.

*Dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen  
wohne, damit ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, dazu  
fähig seid, mit allen Heiligen zu begreifen, was die Breite,  
die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, und die Liebe des  
Christus zu erkennen, die doch alle Erkenntnis übersteigt,  
damit ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes.*

*Epheser 3,17-19*

## 18. Gott ist kein Tyrann

Es gibt wunderbare Neuigkeiten für alle, die der Lehre einer ewig brennenden Hölle ausgesetzt waren. Diese Lehre wird durch ein gründliches Studium der Bibel nicht unterstützt. Die Heilige Schrift beschreibt den Tod als einen Zustand ohne Bewusstsein. Er ist ein vorübergehender Schlaf, der nur bis zur Auferstehung anhält. Nach dieser Zeit werden alle, die sich der Versöhnung mit Gott widersetzt haben, als dessen natürliche Folge die ewige „Nichtexistenz“ ernten.

Um eine biblische Unterstützung für einen ewig brennenden Ort der Qual zu finden, müssten wir die Wörter, die symbolisch gemeint sind, wörtlich nehmen. Das Wort „Feuer“ kann entweder eine wörtliche oder eine symbolische Bedeutung haben. Im Buch Daniel war es offensichtlich ein buchstäbliches Feuer, als Nebukadnezar Schadrach, Meschach und Abednego in den brennenden Feuerofen werfen ließ. Als dagegen Johannes der Täufer, der mit Wasser taufte, verkündigte, Christus würde mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen, bezog er sich ganz offensichtlich nicht auf ein buchstäbliches Feuer, sondern benutzte es im bildlichen Sinne.

„Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ und „Gott ist Liebe“ (Hebräer 12,29; 1.Johannes 4,16). Widersprechen sich diese beiden eindeutigen Aussagen über Gott? Nur, wenn wir das Feuer als buchstäbliches Feuer betrachten. Feuer ist eine chemische Reaktion. Ist Gott eine chemische Reaktion? Diese zwei Bibelverse stehen in vollkommener Harmonie miteinander, wenn wir die Wirkung verstehen, die Gottes Liebe auf einen Menschen hat. Gottes Liebe verzehrt die Selbstsucht. Selbstsucht ist das Gegenteil von echter Liebe. Wenn wir uns für Gottes Liebe öffnen, wird diese Liebe in unsere Herzen kommen und die tödliche Selbstsucht darin verzehren. Das ist eine lebensspendende Erfahrung.

Wenn wir der Liebe Gottes widerstehen und stattdessen an unserer Selbstsucht festhalten, wird dieselbe Liebe eine Quelle der Qual für uns sein. Wir werden versuchen, uns von ihr zu entfernen und sogar vor Gott zu fliehen oder uns vor Ihm zu verstecken. Das war die Erfahrung von Adam und Eva, nachdem sie der Lüge der Schlange über Gott geglaubt hatten. Wenn wir es auf diese Weise verstehen, können wir erkennen, dass *Gottes Liebe das verzehrende Feuer ist.*

Jesu Gleichnis von dem reichen Mann und Lazarus wird manchmal benutzt, um die Lehre von einem buchstäblichen Ort der Qual zu beweisen:

*Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbare Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer namens Lazarus, der lag vor dessen Tür voller Geschwüre und begehrte, sich zu sättigen von den Brosamen, die vom Tisch des Reichen fielen; und es kamen sogar Hunde und leckten seine Geschwüre. Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und als er im Totenreich seine Augen erhob, da er Qualen litt, sieht er den Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich über mich und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme! Abraham aber sprach: Sohn, bedenke, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus gleichermaßen das Böse; nun wird er getröstet, du aber wirst gepeinigt. Und zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, sodass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest - denn ich habe fünf Brüder -, dass er sie warnt, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen! Abraham spricht zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten; auf diese sollen sie hören! Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun! Er aber sprach zu ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer aus den Toten auferstände! Lukas 16,19-31*

Jesus erzählte dieses Gleichnis, um die Wirkung von Selbstsucht und Gleichgültigkeit auf einen Menschen zu veranschaulichen. Jesus

wandte sich an die selbstsüchtigen Pharisäer und verpackte Sein Gleichnis in die allgemein verbreiteten Missverständnisse über ein Leben nach dem Tod.

Die Juden verbanden Reichtum mit dem Segen Gottes. In ihrem Denken war eine arme Person, insbesondere eine Person mit körperlichen Beeinträchtigungen, von Gott verflucht. Sie meinten, dass diese Person ihr Los wegen einer geistlichen Schwäche oder wegen ihrer Sünde verdient hätte. Dem Reichen hingegen wurde die besondere Gunst Gottes zugesichert. Der Reichtum oder der Status eines Menschen war für die Pharisäer ein Maßstab dafür, wie recht er vor Gott stand. Jesus erzählte ihnen dieses Gleichnis, um den Trugschluss ihrer engstirnigen und unbarmherzigen Denkweise aufzudecken.

Zuerst wollen wir einige Details in der Geschichte betrachten. Nach seinem Tod findet sich Lazarus, der Bettler, behaglich ruhend in „Abrahams Schoß“ wieder. Der reiche Mann stirbt ebenfalls und erleidet Qualen in der Hölle. Er schaut hinauf und sieht Abraham und Lazarus in einiger Entfernung. Es folgt ein Gespräch zwischen dem reichen Mann und „Vater Abraham“.

Lasst uns diese Geschichte nun sorgfältig untersuchen, indem wir einige Fragen stellen, die zum Nachdenken anregen:

Wo befinden sich Abraham und Lazarus in der Geschichte?

- Wenn Abraham und Lazarus im Himmel oder im Paradies sind, wie kann es sein, dass Abraham ein Gespräch mit dem reichen Mann führt, der in der Hölle ist, und wie ist es dem reichen Mann möglich, sie zu sehen?
- Wenn Abraham und Lazarus in der Hölle sind, was machen sie dort?
- Wenn Abraham und Lazarus weder im Himmel noch in der Hölle sind, wo sind sie dann?
- Wie viel Linderung würden ein paar Wassertropfen auf der Zunge bringen, wenn man in einer feurigen Hölle gequält wird?

- Kann Lazarus sehen, wie der Reiche in der Hölle gequält wird, und kann er seine Bitte hören?
- Wie wird Lazarus in Abrahams Schoß getröstet?
- Wird Lazarus getröstet, trotzdem er offensichtlich das Leid des reichen Mannes wahrnimmt, oder gerade deswegen?
- Wird Lazarus ermutigt, dem reichen Mann gegenüber gleichgültig zu sein, nachdem sich ihre Situation umgekehrt hat?
- Wie groß ist die „große Kluft“, die das Reisen zwischen den beiden Orten verhindert?
- Wie groß müsste diese große Kluft sein, um eine Kommunikation zwischen der Hölle und dem Ort von Abraham und Lazarus zu verhindern?
- Wie weit müsste diese große Kluft sein, um zu verhindern, dass diejenigen, die sich auf der behaglichen Seite der Kluft befinden, etwas von dem Leid der in der Hölle Gequälten mitbekommen? Dreihundert Meter? Dreihundert Kilometer? Wäre das Universum weit genug?
- Ist es vernünftig zu schlussfolgern, dass Jesus die Lehre einer ewig brennenden Hölle unterstützte, weil Er im Gleichnis vom reichen Mann und Lazarus Bezug zur Hölle nimmt?

Wäre es nicht viel vernünftiger zu schlussfolgern, dass Jesus das Konzept eines ewig brennenden Ortes der Qual in Sein Gleichnis aufgenommen hat, um dieser ungeheuerlichen Lehre ein Ende zu machen, anstatt sie zu befürworten? Jesus lehrte hier, dass es für diejenigen, die für alle Ewigkeit leben werden, unmöglich sein würde, vollkommenen Frieden und echte Glückseligkeit zu haben, wenn es irgendwo im Universum eine buchstäbliche Hölle gäbe.

Die Lehre, dass es einen Ort der ewigen Qual gibt, ist eine Lüge Satans, die unseren sanftmütigen, barmherzigen, vergebenden und liebenden Gott als den schlimmsten Tyrannen darstellt, den man sich nur vorstellen kann, und die uns von unserem himmlischen Vater wegtreiben soll. Es wird *niemals* einen Ort der ewigen Qual geben. Die

Bibel spricht stattdessen von einem Tag, an dem alles Leid aufhören wird - für immer:

*Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen; und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Offenbarung 21,3–4*

Viele fragen sich oft, in welcher Form wir ewig leben werden. Werden wir menschliche Körper haben wie jetzt, oder werden wir eine körperlose Existenz führen? Und was ist unsere Seele?

*Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele. 1.Mose 2,7*

*Die Seele, die sündigt, soll sterben! Hesekiel 18,4*

Unser Leben bedarf des „Odem des Lebens“ oder des Geistes, der von Gott kommt. Wir besitzen keine lebendigen Seelen - jeder von uns ist eine lebendige Seele. Der Glaube, dass wir jeder eine separate unsterbliche Seele besitzen, wird von der Bibel nicht unterstützt. Bei der Wiederkunft Christi werden unsere unvollkommenen Körper „in einem Augenblick“ (1.Korinther 15,52) zur Vollkommenheit verwandelt.

*Denn der Lohn der Sünde ist der Tod. Römer 6,23*

Nirgendwo in Gottes Wort wird der Tod als etwas anderes als der Tod beschrieben. Die ganze Bibel, richtig verstanden, bestätigt, dass die Sünde zum Tod führt, ausgenommen einer widersprechenden Stimme: „Da sprach die Schlange zu der Frau: *Keineswegs werdet ihr sterben!*“ (1.Mose 3,4; Hervorhebung hinzugefügt).

*Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat. Johannes 3,16*

Das Wort „verlorengeht“ bedeutet, in einen Zustand der Nichtexistenz zu gelangen. Es bedeutet nicht, irgendwo anders in einem Zustand des Leidens zu existieren.

*Danach sagte er (Jesus) zu ihnen: Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er gesund werden! Jesus aber hatte von seinem Tod geredet; sie dagegen meinten, er rede vom natürlichen Schlaf. Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben. Johannes 11,11-14 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Jesus verglich den Tod mit dem Schlaf, weil Gott einen Menschen von den Toten auferwecken kann. Als Jesus Lazarus nach vier Tagen im Grab wieder zum Leben erweckte, wurde Lazarus nicht aus dem Himmel zurückgeholt. Er erwachte aus einem Zustand ohne Bewusstsein - dem Tod.

*Geht der Odem ihnen aus, so kehren sie zurück zum Staube; am gleichen Tage ist's aus mit ihren Plänen (engl.: Gedanken). Psalm 146,4 Menge-Übersetzung*

Beim Tod gehen die Gedanken nicht woanders weiter.

*Denn im Tod gedenkt man nicht an dich; wer wird dir im Totenreich lobsingend? Psalm 6,5*

*Denn die Lebendigen wissen, dass sie sterben müssen; aber die Toten wissen gar nichts. Prediger 9,5*

Wenn wir sterben, hören im selben Moment alle kognitiven Funktionen auf, einschließlich des Zeitbewusstseins. Der Moment der Auferstehung scheint dem letzten Atemzug unmittelbar zu folgen.

*Denn der Herr selbst wird, wenn der Befehl ergeht und die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallt, vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen. 1.Thessalonicher 4,16*

Diese Auferstehung wird beim zweiten Kommen Christi stattfinden.

*Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir.  
Offenbarung 22,12*

Wir werden unseren ewigen Lohn erst erhalten, wenn Jesus zum zweiten Mal wiederkommt.

*Der Glückselige und allein Gewaltige, der König der Könige  
und der Herr der Herrschenden, der allein Unsterblichkeit  
hat. 1. Timotheus 6,15–16*

Gott allein hat Unsterblichkeit. Wir nicht.

*Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht  
alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt  
werden, plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten  
Posaune; denn die Posaune wird erschallen, und die Toten  
werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden  
verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muss  
Unverweslichkeit anziehen, und dieses Sterbliche muss  
Unsterblichkeit anziehen. Wenn aber dieses Verwesliche  
Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche  
Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt  
werden, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in  
Sieg! 1.Korinther 15,51–54*

Wir haben keine Unsterblichkeit in uns und aus uns selbst. Unsterblichkeit ist *nur* durch eine lebendige Verbindung zu Gott möglich: „Dieses Sterbliche muss Unsterblichkeit anziehen.“ Paulus erklärt auch: „Wir werden nicht alle entschlafen.“ Wer beim zweiten Kommen in Christus am Leben ist, wird niemals den Tod schmecken.

*Da wird der Wolf bei dem Lämmlein wohnen und der  
Leopard sich bei dem Böcklein niederlegen. Das Kalb, der  
junge Löwe und das Mastvieh werden beieinander sein, und  
ein kleiner Knabe wird sie treiben. Die Kuh und die Bärin  
werden miteinander weiden und ihre Jungen zusammen  
lagern, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Der  
Säugling wird spielen am Schlupfloch der Natter und der  
Entwöhnte seine Hand nach der Höhle der Otter  
ausstrecken. Sie werden nichts Böses tun, noch verderbt*

*handeln auf dem ganzen Berg meines Heiligtums; denn die Erde wird erfüllt sein von der Erkenntnis des HERRN, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Jesaja 11,6-9*

Auf der neuen Erde wird Gottes gesamte Schöpfung wiederhergestellt zu der ursprünglichen Vollkommenheit von Eden. Die Tiere werden sich nicht gegenseitig töten, um zu überleben, und es wird keine Kreaturen mehr geben, die eine Bedrohung für die Menschheit darstellen. Es wird keine Angst, kein Leid und keinen Tod mehr geben.

*Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen,  
und der Tod wird nicht mehr sein,  
weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein;  
denn das Erste ist vergangen.*

*Offenbarung 21,4*

## 19. Unser Schöpfer und Erhalter

*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. 1.Mose 1,1*

Hier liegt die Grundlage aller wahren Wissenschaft. Gott hat unsere Welt geschaffen. Gott hat uns gemacht. Wir sind nicht das Ergebnis eines Zufalls. Unserer Existenz liegt eine göttliche Absicht zugrunde. Unsere heutige Welt ist jedoch von einer Philosophie geprägt, die der klaren Aussage von Gottes Wort völlig entgegengesetzt ist. Der Atheismus hat versucht, die Wissenschaft an sich zu reißen, um Gott zu beseitigen. Diese Philosophie hält die Wissenschaft seit über einem Jahrhundert in einem Würgegriff.

Es liegt nicht im Rahmen dieses kleinen Buches, sich mit dem Umfang der Beweise zu befassen, die eine auf der Schöpfung basierende Wissenschaft unterstützen, da es zu diesem Thema viele gute Bücher gibt. Dennoch tobt heute ein Kampf um die Existenz Gottes. Es gibt berühmte Autoren und Redner mit großer Anhängerschaft, die sich auf einer Mission befinden, um Gott zu beseitigen. Was treibt diese Bewegung an und *warum* haben so viele Menschen den Glauben an Gott verworfen?

Viele aufrichtige Menschen vertreten weiterhin eine widersprüchliche Auffassung von Gott. Millionen von Menschen sind aufgewachsen und haben von Gottes Liebe gehört, nur um das Bild eines liebenden Gottes durch ein völlig konträres Bild wirksam negiert zu bekommen, indem Er ihnen als ein Gott dargestellt wurde, der leicht beleidigt oder schnell verärgert ist. Dazu kommt der Glaube, dass Gott sich an Seinen Feinden rächt, indem Er sich Tod, Zerstörung und ewiger Qual bedient. So ist es leicht zu verstehen, warum so viele den Glauben an Gott völlig abgelehnt haben. Aber vielleicht lehnen diejenigen, die nicht an Gott glauben wollen, Ihn überhaupt nicht wirklich ab, denn dieses verzerrte Gottesbild war alles, was sie bisher über Ihn gehört haben. Die sekundäre Frage nach der Existenz Gottes besteht nur, weil die primäre Frage nach dem Charakter Gottes im Denken der Menschen nicht geklärt ist.

*Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. 1.Mose 1,31*

Dieser Vers schließt den Schöpfungsbericht ab. Gott hätte nicht alles auf Erden als „sehr gut“ ansehen können, hätte es vor der Vollendung Seines Schöpfungswerkes den Tod eines Seiner geschaffenen Wesen gegeben. Da Gott nicht der Urheber von Leid und Tod ist, schließt dies eine „Überleben der Stärkeren“-Lebensweise vor dem Fall der Menschheit aus, mit dem Leid und Tod zum ersten Mal in unsere Welt kamen.

Die „Überleben der Stärkeren“-Lebensweise, die wir heute auf unserer Erde sehen, ist eine brutale Anpassung an eine Welt, die sich seit dem Einzug der Sünde in einem Notfall-Überlebensmodus befindet. Doch es gibt gute Nachrichten! Die Entfremdung der Schöpfung von ihrem Schöpfer, die beim Sündenfall eintrat, wird in der neuen Erde geheilt sein. Das Gesetz der Liebe wird dann die Lebensweise sein - ohne Konkurrenz, ohne Angst, ohne Leid und ohne Tod. Gottes ursprüngliche Absicht für unsere Erde wird dann verwirklicht werden.

*Denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, sodass sie keine Entschuldigung haben. Römer 1,20*

Wenn wir die Gelegenheit gehabt hätten, Naturwissenschaften zu studieren, würden wir die wunderbare Präzision und Komplexität schätzen, die wir in der Schöpfung sehen. Gottes Unterschrift ist überall zu finden. Wenn wir die Existenz Gottes leugnen, müssen wir auch die Existenz von Wundern leugnen, aber wir sind von Wundern umgeben: dem mächtigen Baum, der zarten Wildblume, dem Chor der Singvögel, dem Spinnennetz, dem riesigen Universum, dem Lächeln eines Babys, wenn es seine Mutter sieht, den Atemzug, den du gerade machst. Das alles sind Wunder auf höchstem Niveau. Sie können einfach nur als „Wunder“ erklärt werden, als nichts anderes. Alles Leben ist ein Wunder. Die Beweise, dass Gott uns und alles was lebt, erschaffen hat, sind überwältigend. Diese außergewöhnliche Welt um uns herum zu betrachten und dann zu dem Schluss zu kommen, dass Gott sie nicht erschaffen hat, ist einfach nicht rational.

*Denn so spricht der HERR, der Schöpfer der Himmel — Er ist Gott —, der die Erde gebildet und bereitet hat — Er hat sie*

*gegründet; nicht als Einöde hat er sie geschaffen, sondern um bewohnt zu sein hat er sie gebildet —: Ich bin der HERR, und sonst ist keiner! Jesaja 55,18*

Gott hat die Erde gemacht, damit sie unsere ewige Heimat sei.

*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. ... Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes 1,1-3.14*

Unser Schöpfer wurde einer von uns, um uns vollständig zu offenbaren, wie Er wirklich ist.

*Wenn ich deinen Himmel betrachte, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht; alles hast du unter seine Füße gelegt. Psalm 8,4-7*

Die Familie der Menschen wurde „ein wenig niedriger gemacht als die Engel“. Wer jedoch auf der Erde gelebt und mit Gott versöhnt wurde, hat eine Erfahrung gemacht, „welche auch die Engel hineinzuschauen begehren.“ (1.Petrus 1,12). Ihr selbst erfahrenes Wissen über Gottes selbstaufopfernde Liebe wird ihnen einen besonderen Platz im Universum verleihen: „Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabsteigen, zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen; und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.“ (Offenbarung 21,2-3).

*Er ist's, der die Erde erschaffen hat durch seine Kraft, der in seiner Weisheit den Weltkreis abgegrenzt und mit seinem Verstand den Himmel ausgespannt hat. Jeremia 10,12*

*Denn in ihm leben, weben und sind wir. Apostelgeschichte 17,28*

Das Universum, die Erde und alle Lebewesen auf der Erde können nicht ohne Gott existieren. Unser Schöpfer hat unsere Welt nicht wie eine Taschenuhr konstruiert, die aufgezogen wird und dann ohne weiteres Zutun von selbst funktioniert. Gott „trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft“, denn „alles hat seinen Bestand in ihm.“ (Hebräer 1,3; Kolosser 1,17).

Wenn du in deiner rechten Hand ein Wasserglas hältst und es dann fallen lassen willst, musst du deine rechte Hand dann mit der linken Hand zwingen, es fallen zu lassen? Gott sagt uns: „Ja, meine Hand hat die Erde gegründet und meine Rechte die Himmel ausgespannt. Sobald ich ihnen zurufe, stehen sie allesamt da.“ (Jesaja 48,13).

Zu glauben, dass Gott ein Zerstörer ist, banalisiert Seine Position als Erhalter der gesamten Schöpfung. Gott muss nicht aktiv zerstören, damit Zerstörung stattfindet. Bei der Zerstörung von Sodom und Gomorra sieht eine allgemeine Interpretation zum Beispiel so aus, dass Gott Feuer und Schwefel erschafft, um das zu zerstören, was Er selbst aufrechterhält oder erhält. Dieses Bild von Gott als Zerstörer bringt Ihn in Konflikt mit sich selbst, genau wie du in Konflikt mit dir selbst kämest, wenn du mit deiner linken Hand deine rechte Hand zwingen müsstest, das Wasserglas fallen zu lassen.

Damit Gott zerstören kann, muss Er nur loslassen. Es ist jedoch unerlässlich zu verstehen, dass Er dies niemals mit dem Wunsch nach Tod oder Zerstörung tut. Gott lässt nur los, weil Er Liebe ist und Liebe echte Freiheit voraussetzt. Gott gibt einen Menschen oder eine ganze Nation nur sehr ungern und mit tiefer Trauer auf: „Wie könnte ich dich dahingeben, Ephraim, wie könnte ich dich preisgeben, Israel? Wie könnte ich dich behandeln wie Adama, dich machen wie Zeboim? Mein Herz sträubt sich dagegen, mein ganzes Mitleid ist erregt!“ (Hosea 11,8).

Jesus klagte über Jerusalem: „Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tötest und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch verwüstet gelassen werden“ (Matthäus 23,37-38).

*Denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erretten!  
Lukas 9,56*

*Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündigt das Werk seiner Hände. Es fließt die Rede Tag für Tag, Nacht für Nacht tut sich die Botschaft kund. Es ist keine Rede und es sind keine Worte, deren Stimme unhörbar wäre. Psalm 19,2-4*

Gott spricht durch Seine Schöpfung zu allen Menschen. Niemand wird von der Einladung, von Ihm zu lernen, ausgeschlossen, aufgrund von Sprachbarrieren, oder weil das gedruckte Wort fehlt.

Hebt eure Augen auf zur Höhe und seht:

Wer hat diese erschaffen? Er, der ihr Heer abgezählt  
herausführt, er ruft sie alle mit Namen. So groß ist seine  
Macht und so stark ist er, dass nicht eines vermisst wird.

Jesaja 40,26

## 20. Wie können wir ewiges Leben haben?

Zu Beginn des Buches lasen wir über den Fall der Menschheit, der im 1. Buch Mose Kapitel 3 beschrieben ist. Die Schlange, der Betrüger in seiner Tarnung, ließ Adam und Eva glauben, dass Gott eigennützig sei und man Ihm nicht vertrauen könne. Als sie diese Lüge glaubten, versuchten sie sich von Ihrem Lebensspender zu distanzieren, und der Prozess des Sterbens begann für sie.

Seit diesem Tag ist jeder Tod die Folge des Glaubens an diese Lüge über Gott. Die Menschheit entfremdete sich im Garten Eden von Gott, weil Adam und Eva ihre Denkweise über Gott geändert hatten. Wo sie Ihm einst vertrauten, misstrauten sie Ihm jetzt. Genau das ist immer noch unser Problem. Wir müssen unsere Denkweise über Gott wieder ändern. Wenn wir dies tun, wird Vertrauen das Misstrauen ersetzen, und Liebe wird die Furcht vor Ihm vertreiben. Wir werden mit unserem Schöpfer versöhnt und werden ewiges Leben haben.

Als Adam und Eva der Lüge der Schlange über Gott glaubten und versuchten, sich vor Ihm zu verstecken, veränderte Gott selbst sich dadurch nicht. Seine Liebe zu Seinen nun entfremdeten Kindern hatte nicht im geringsten nachgelassen. Jeder Erlösungsplan, der sich auf unsere Anstrengungen stützt, Gottes Denkweise über uns zu verändern, sucht nach einer Lösung für ein Problem, das es *nicht gibt*. Gott hat bereits gute Gedanken über uns, Er muss nicht überredet werden, dass Er gut über uns denkt. Er liebt uns und hat unendliche Wertschätzung für einen jeden von uns.

Als Gott die Israeliten aus Ägypten herausführte, wurden sie vor der Gefahr gewarnt, Götzen anzubeten. Diese falschen Götter waren in biblischen Zeiten weit verbreitet und das Produkt pervertierter Vorstellungen. Sie wurden oft als zornig empfunden und mussten besänftigt werden. Opfer und Gaben sollten ihren Zorn abwenden. Wir könnten ernsthaft fragen: Lehnt sich unsere Art, mit Gott in Beziehung zu treten, der damaligen Götzenanbetung an?

*Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich verherrlicht auf Erden; ich habe das*

*Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tun soll. Johannes 17,3-4*

In diesem Gebet Jesu zu Seinem Vater definiert Er klar das ewige Leben. Es ist die Erfahrung, Gott kennenzulernen. Dieses auf Erfahrung beruhende Wissen versöhnt uns mit unserem Lebensgeber. Wir beginnen die wahre Absicht von Jesu Mission in unserer Welt zu erkennen - Gott genau so zu offenbaren wie Er ist: selbstlos, gütig, sanftmütig, barmherzig und voll Vergebung. Als die Menschen Jesu Worten lauschten, hörten sie die Worte Gottes. Als die Menschen sahen, wie Jesus die Kranken heilte, die Hungrigen speiste, kleine Kinder auf Seinem Schoß hielt, das Volk ermutigte und erlaubte, missverstanden und schlecht behandelt zu werden, sahen sie Gott - Gott in Seiner Herrlichkeit.

Damit wir nicht verwirrt werden, ist es wichtig zu verstehen, dass es viele vorgebliche Arten der Erlösung gibt, aber alle stellen ein widersprüchliches Bild von Gott dar. Dieses Studium wird sich auf einen wohlbekannten Weg der Erlösung konzentrieren, dem praktisch jeder in der westlichen Gesellschaft ausgesetzt war. Viele aufrichtige Menschen halten daran fest. Es ist die Auffassung, dass die Erlösung eine gesetzliche Angelegenheit ist.

Einige Merkmale dieser Anschauung sind:

- Eine Betonung von Gottes Souveränität, anstatt von Gottes Geschenk der Freiheit für seine Kinder.
- Die Betonung auf Gottes Kraft zu retten, anstatt auf Gottes Wunsch, uns mit sich selbst zu versöhnen.
- Der Glaube, dass Gott so rein und heilig ist, dass Er von unseren Sünden beleidigt wird, anstatt zu glauben, dass Gott uns liebt und uns nahe kommen möchte, gerade so, wie wir sind. Gott ist betrübt über die Sünde, wegen dem, was sie denen antut, die Er liebt, und nicht, weil Er persönlich beleidigt ist.
- Der Glaube, dass Gott Blut braucht, um Seinen Zorn zu besänftigen, anstatt zu verstehen, dass Gott uns von unserer

krankhaften Angst vor Ihm heilen will. Er möchte, dass wir verstehen, dass die *Sünde* tödlich ist - nicht Er.

- Der Glaube, dass Gott unsere Sünden aufzeichnet, um sie für ein bevorstehendes Gericht gegen uns zu verwenden, anstatt zu verstehen, dass all diese Aufzeichnungen dafür da sind aufzuzeigen, dass Gott alles getan hat, was Er tun konnte, um jeden Menschen zu retten.
- Die Auffassung, dass Gott Strafen für das Übertreten Seines Gesetzes verhängt, anstatt zu verstehen, dass unsere eigene Selbstsucht uns bestraft, die in Disharmonie mit dem Gesetz der Liebe steht. So wie wir die Naturgesetze nicht ungestraft brechen können, können wir auch nicht das Gesetz der Liebe verletzen, ohne Konsequenzen zu erleiden.
- Das Evangelium zu definieren als die gute Nachricht, dass Gott einen Weg bereitet hat, wie wir der Strafe entkommen können, die Er selbst für die Übertretung Seines Gesetzes verhängt hat, anstatt zu erkennen, dass die wirklich gute Nachricht von Gott selbst handelt. Wenn Gott derjenige wäre, der die Todesstrafe für die Übertretung Seines Gesetzes angeordnet hat, wäre das eine *schlechte* Nachricht.
- Die Mentalität zu denken: „Hauptsache, ich werde gerettet“, anstatt dahin zu kommen, Gott als absolut vertrauenswürdig anzusehen. Die Wahrheit ist: Je mehr wir uns auf die Wahrheit über unseren sanftmütigen Gott konzentrieren, desto weniger werden wir uns um unsere eigene Erlösung sorgen, und desto mehr werden wir andere lieben und schätzen. „Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten.“ (Markus 8,35).

Das gesetzliche Evangelium veranlasst unweigerlich dazu, sich übertrieben auf die eigene Heilsgewissheit zu konzentrieren. Gott hat uns nicht die Last auferlegt, den Heilsstatus eines Menschen feststellen zu müssen – auch nicht unseren eigenen. Anstatt uns auf unseren eigenen geistlichen Zustand zu konzentrieren, sollen wir uns auf den

Einen konzentrieren, der jeden von uns nicht nur so anschaut, wie wir sind, sondern wie wir sein können. Gott liebt und schätzt jeden von uns unendlich mehr, als wir uns möglicherweise selbst lieben und schätzen können. Ohne jeden Zweifel möchte Gott, dass jeder von uns die Ewigkeit mit Ihm verbringt. Er möchte auch, dass wir verstehen, dass Er absolut vertrauenswürdig ist und unsere ängstlichen Gedanken mehr als heilen kann: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.“ (1. Johannes 4,18).

Wir haben zwei sehr unterschiedliche Evangelien kurz miteinander verglichen: das gesetzliche Evangelium und das heilende Evangelium. Das heilende Evangelium steht in vollkommener Harmonie mit den Lehren und dem Vorbild Jesu, während das gesetzliche Evangelium mehr mit dem von Menschen erfundenen Gerichtssystem zu tun hat, das benutzt wurde, um Jesus (unseren sanftmütiger Heiler) zum Tode zu verurteilen.

*Denn ich weiß, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben. Jeremia 29,11*

Die gewaltigen Mengen an Zeit, Mühe und Kosten, die aufgewendet wurden in religiösen Bestrebungen, um Gott zu überzeugen, gut von uns zu denken, waren eine kolossale Verschwendung.

*Werft alle eure Treulosigkeiten, die ihr verübt habt, von euch ab und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht GOTT, der Herr. So kehrt denn um, und ihr sollt leben! Hesekiel 18,31-32*

Gottes Bitte an einen jeden von uns ist, uns von der Selbstsucht abzuwenden und uns dem Weg des Lebens zuzuwenden.

*Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt*

*richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.  
Johannes 3,16-17*

An Jesus zu glauben bedeutet, das zu glauben, was Er über sich selbst (den Sohn Gottes) und den Vater offenbart hat.

*Weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte.  
2.Korinther 5,19*

Wenn die ganze Anstrengung Gottes, uns vor dem ewigen Tod zu retten, in einem Wort zusammengefasst werden könnte, wäre dieses Wort *Versöhnung*.

*Auch euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er jetzt versöhnt. Kolosser 1,21*

Seit dem Sündenfall der Menschheit ist die Neigung zur Entfremdung nur in unserer eigenen Gesinnung verankert - niemals in Gottes...

*Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.  
2.Korinther 4,6*

Die Finsternis, auf die sich dieser Vers bezieht, ist unser falsches Verständnis von Gott. Die Herrlichkeit Gottes ist Sein Charakter, den wir im Angesicht Jesu erkennen.

*Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn. 2.Korinther 3,18*

Durch Anschauen werden wir verwandelt. Dieses Prinzip funktioniert in beide Richtungen. Wenn wir glauben, dass Gott eigennützig ist, wird das unsere eigene Selbstsucht verstärken. Wenn wir Ihn als vollkommen selbstlos betrachten, wird das unsere eigene innewohnende Selbstsucht entwurzeln. Wenn wir über Gottes Liebe,

Barmherzigkeit und Vergebung nachdenken, spiegeln sich dieselben Eigenschaften in uns wider.

*Ich sage euch, so wird auch Freude sein im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die keine Buße brauchen! Lukas 15,7*

Buße bedeutet nicht, „Es tut mir leid, Gott“ zu sagen. Buße bedeutet ein Umkehren oder ein Umdenken. Wahre Buße oder Reue, im Kontext dessen, was Jesus lehrte, bedeutet, dass wir unsere Meinung über Gott ändern. Wir werden dahin kommen, Ihn genau so zu sehen, wie Jesus Ihn uns dargestellt hat.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Matthäus 11,28-30*

Wir müssen uns nicht abrackern bei dem vergeblichen Versuch, uns geistlich zu verbessern. Alle unsere Bemühungen, die Erwartungen zu erfüllen, bringen uns nur dazu, uns auf uns selbst zu konzentrieren, und führen entweder zu Stolz oder zu Entmutigung. Jesus hat die Lösung für unser Dilemma. Er sagt einfach: „Lernt von mir.“

*Und es wurde ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja gegeben; und als er die Buchrolle aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen. Lukas 4,17-18*

Wir alle brauchen das, wozu Jesus kam, um es für uns zu vollbringen – ausnahmslos alle.

## 21. Sollten wir das Gericht fürchten?

Wenn wir das Gericht betrachten, ist es hilfreich, zunächst festzustellen, wer gerichtet wird und wer richtet. Kehren wir zu dem Gespräch zwischen Eva und der Schlange im Garten Eden zurück und erinnern uns daran, dass die Schlange Evas Denkweise infizierte, indem sie Gottes Fairness, Sein Wohlwollen und Seine Vertrauenswürdigkeit infrage stellte. Mit einigen ehrlichen Überlegungen wird es offensichtlich, dass es hier nicht die Menschheit war, die verklagt wurde, sondern Gott.

Es ist möglicherweise schwierig für uns, uns vorzustellen, dass Gott es *zulässt*, dass Er angeklagt wird. Das ist jedoch die einzig stimmige Sichtweise, die sich aus einer eingehenden Untersuchung der Bibel herleiten lässt. Seit diesem ersten Gespräch mit dem Teufel haben wir Gott unbewusst angeklagt. Haben wir ihn fair beurteilt?

Während wir in unserer Neigung, uns selbst in das Zentrum des Richtens zu stellen, fehlgeleitet sind, sind wir nicht wirklich frei davon, wenn es darum geht, selbst gerichtet zu werden. Gott macht uns nicht den Prozess, wir sind jedoch besonders geschickt darin, uns selbst zu richten und zu verdammen. Jesus sagte, dass die Worte, die Er sprach, Leben sind. Wir haben die Wahl, Seine Worte entweder anzunehmen oder abzulehnen. Wenn Seine Worte wirklich Leben sind und wir sie ablehnen, haben wir dann nicht ein Urteil gefällt mit negativen Konsequenzen für uns selbst?

Gott richtet nicht so, wie es vor einem weltlichen Gericht geschieht. Wenn wir entschlossen sind, den Weg zu Selbstverdammung und Tod weiter zu beschreiten, kann Gott nichts weiter für uns tun, als unsere Entscheidung widerwillig zu akzeptieren.

Ein weiterer Aspekt des Gerichtes muss berücksichtigt werden. Wenn wir andere richten, wirkt sich das negativ auf uns aus. Wenn wir andere verdammen, verdammen wir uns in diesem Prozess nur selbst. Um zu sehen, wen wir im Gericht *wirklich* fürchten müssen, müssen wir nur in den Spiegel schauen.

Die neutestamentliche Geschichte von der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, zeigt uns, wie das Gericht funktioniert:

*Jesus aber ging an den Ölberg. Und früh am Morgen kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie. Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen worden war, stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist während der Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Im Gesetz aber hat uns Mose geboten, dass solche gesteinigt werden sollen. Was sagst nun du? Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten. **Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.** Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: **Wer unter euch ohne Sünde ist**, der werfe den ersten Stein auf sie! Und er bückte sich wiederum nieder und schrieb auf die Erde. Als sie aber das hörten, gingen sie — **von ihrem Gewissen überführt** — einer nach dem anderen hinaus, angefangen von den Ältesten bis zu den Geringsten; und Jesus wurde allein gelassen, und die Frau, die in der Mitte stand. Da richtete sich Jesus auf, und da er niemand sah als die Frau, sprach er zu ihr: Frau, wo sind jene, deine Ankläger? Hat dich niemand verurteilt? Sie sprach: Niemand, Herr! Jesus sprach zu ihr: **So verurteile ich dich auch nicht.** Geh hin und sündige nicht mehr! Johannes 8,1-11, Hervorhebung hinzugefügt*

Die Frau, die vor Jesus gebracht und als Gesetzesbrecherin dargestellt wurde, war ein Opfer, das von den herzlosen religiösen Führern benutzt wurde, um Jesus zu vernichten, den sie als eine Bedrohung für ihre Religion ansahen. Die Verkläger der Frau beriefen sich auf das Gesetz Moses. Bei einer anderen Begegnung mit den Pharisäern, bei der es um Ehescheidung ging, sagte Jesus zu ihnen, dass das Gesetz Mose Zugeständnisse wegen ihrer Hartherzigkeit enthielt: „Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wegen der Härte eures Herzens hat er euch dieses Gebot geschrieben.“ (Markus 10,5).

Das Ausmaß dessen, was sich in dieser Gerichtsszene ereignete, wird deutlich, wenn wir erkennen, dass Jesus Gott auf Erden war, mit allen Vorrechten der Göttlichkeit, einschließlich dem, ein Gericht zu

vollziehen. Jesus fällt in diesem Fall, der vor Ihn gebracht wurde, nicht sofort ein Urteil, sondern bückte sich stattdessen und schrieb mit dem Finger auf den Boden. Als sie Ihn drängten, ihre Frage zu beantworten, erwiderte Er ihnen: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“, und schrieb weiter auf den Boden.

Allem, was Jesus sagte oder tat, lag eine Absicht zugrunde. Als Er auf den Boden schrieb, geschah es nicht, um der Frage der religiösen Führer auszuweichen. Er kannte die Umstände, unter denen sie die Frau vor Ihn gebracht hatten. Jesus kannte auch die Geschichte von jedem ihrer Ankläger und las deren Gedanken und Beweggründe. In Gegenwart der Anwesenden hätte Er diesen Heuchlern eine vernichtende Zurechtweisung aussprechen können. Stattdessen machte Er die religiösen Führer gnädig auf ihre eigenen Sünden aufmerksam, indem Er sie in Staub schrieb - eine außergewöhnlich flüchtige schriftliche Aufzeichnung ihrer Sünden.

Jesus liebte und schätzte jede Person, die bei dieser Gelegenheit anwesend war, unendlich - ungeachtet der Umstände, die sie zusammengebracht hatten. Seine Mission war es, die Welt zu retten, und Er wünschte sich die Versöhnung mit der Frau und mit ihren Verklägern, und wollte diese nicht noch weiter von sich entfremden.

Jesus sagte zu den religiösen Führern: „Wer unter euch ohne Sünde *ist*, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Hier gibt Er die Verantwortung des Richtens an sie zurück. Jesus ist nicht in diese Welt gekommen, um zu richten und zu verurteilen, und Er würde sich nicht in die Rolle eines Richters drängen lassen. Haben die Schriftgelehrten und Pharisäer Seine Worte jetzt als Aufforderung verstanden, Steine auf die Frau zu schleudern? Augenscheinlich nicht, da sie sich alle, „einer nach dem anderen“, von dem Schauplatz entfernten.

Jesus, als Gott, verurteilte die Frau nicht, aber mit Seinen Worten „Geh hin und sündige hinfort nicht mehr“, öffnete Er ihr die Tür zum Weg des Lebens. Er sagte ihr nicht nur, die Handlungen zu unterlassen, die sie in Seine Gegenwart gebracht hatten, sondern bot ihr die Freiheit von der tödlichen Sünde an - dem Glauben, dass Gott nicht vertrauenswürdig sei.

Jesus bot dieser Frau den Weg an, künftige Verdammung zu vermeiden. Er offenbarte Gottes Liebe für sie als Person. Diese Frau war in der Gegenwart des Lebensspenders und wusste, dass sie Ihn lieben und Ihm vertrauen konnte. Ihre Sicht auf Gott und ihre Beziehung zu Ihm veränderte sich nach dieser Begegnung radikal zum Besseren. Für sie war das Gericht, das dort stattfand, lebensverändernd und lebensspendend.

Jesus verurteilte die hartherzigen Schriftgelehrten und Pharisäer nicht, die selbst so schnell dabei gewesen waren, die Frau zu verdammen, aber Er hielt ihnen einen geistlichen Spiegel vor, der ihre eigenen dunklen Charaktere reflektierte. Daraufhin wurden sie „von ihrem eigenen Gewissen überführt“ und fühlten sich gezwungen, die Gegenwart der reinen, selbstlosen Liebe des Lebensspenders zu verlassen. Sie kamen, um jemand anderen zu verdammen, aber in diesem Prozess verurteilten sie sich am Ende selbst.

*Darum bist du nicht zu entschuldigen, o Mensch, wer du auch seist, der du richtest! Denn worin du den anderen richtest, verurteilst du dich selbst; denn du, der du richtest, verübst ja dasselbe! Wir wissen aber, dass das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, welche so etwas verüben. Denkst du etwa, o Mensch, der du die richtest, welche so etwas verüben, und doch das Gleiche tust, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst? Römer 2,1-3*

Gott gibt jedem von uns echte Freiheit. Er wird sich über unsere Entscheidung zur Selbstverdammung nicht hinwegsetzen. Gottes Gericht besteht hier aus Seiner widerstrebenden Einwilligung in diese Selbstverdammung, wenn wir uns dafür entscheiden, außerhalb des Kreislaufs der wechselseitigen Liebe und des Lebens zu bleiben. Es gibt kein Entkommen vor diesem Gericht, da Gott uns nicht gegen unseren Willen zwingen kann, den Weg zu gehen, der zum Leben führt.

*Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben. Johannes 5,22*

Gott, der Vater richtet uns nicht.

*Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben. Johannes 6,63*

Jesu Worte sind Leben. In jedem Wort, das Jesus sprach, offenbarte Er Gottes versöhnende Liebe.

*Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. Ich bin als ein Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. **Und wenn jemand meine Worte hört und nicht glaubt, so richte ich ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern damit ich die Welt rette.** Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag. Johannes 12,44-48 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Jesus richtet uns nicht. Gott bietet uns das Wort des Lebens an, doch Er würde uns niemals dazu zwingen, es anzunehmen.

*Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit demselben Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit demselben Maß, mit dem ihr [anderen] zumesst, wird auch euch zugemessen werden. Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Halt, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen! - und siehe, der Balken ist in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen! Matthäus 7,1-5*

Wenn der Vater uns nicht richtet und Jesus uns auch nicht richtet, warum denken wir dann, dass wir qualifiziert wären, andere zu richten, indem wir einen Richtgeist hegen (einen Balken in unserem eigenen Auge)?

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen. Johannes 5,24*

Die Wahrheit über Gott zu verstehen und zu lernen, Ihm zu vertrauen, führt zum Leben. Jesus sagte: „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet;“ (Johannes 3,18).

*Da sagten Paulus und Barnabas freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündigt werden; da ihr es aber von euch stoßt und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig achtet (engl.: als unwürdig richtet), siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Apostelgeschichte 13,46*

Das ist ein aufschlussreiches Beispiel für Selbstverdammung.

*Und richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet; verurteilt nicht, so werdet ihr nicht verurteilt; sprecht los, so werdet ihr losgesprochen werden! Lukas 6,37*

Im Lukas-Evangelium lehrt uns das Gleichnis vom verlorenen Sohn, dass Gott uns bereits vergeben hat, noch bevor wir darum bitten. Wenn wir gerichtet, verdammt oder nicht vergeben sind, können wir dafür nur uns selbst die Schuld geben, „denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.“ (Galater 6,7).

*Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, damit die, welche nicht sehen, sehend werden und die, welche sehen, blind werden. Und dies hörten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, so hättet ihr keine Sünde; nun sagt ihr aber: Wir sind sehend! - deshalb bleibt eure Sünde. Johannes 9,39-41*

Was ist das „Gericht“, für das Jesus in die Welt gekommen ist? Er kam auf diese Welt, um Gottes Liebe für die Menschheit und den unendlichen Wert, den Er jedem von uns beimisst, zu offenbaren. Er möchte, dass wir uns so sehen, wie Er uns sieht, und dass wir uns so wertschätzen, wie Er uns wertschätzt. Jesus lehrt uns, *blind* zu sein für die Sünden anderer und für die künstlich erschaffenen Unterschiede,

die uns trennen: Sektierertum, Nationalismus, Stammeskonflikte, Parteienpolitik oder jedes andere Mittel, das uns zu einer „Wir-gegen-sie-Mentalität“ ermutigt.

Die Pharisäer verstanden diese Lektion, die Jesus lehrte, nicht. Sie waren zutiefst sektiererisch und betrachteten die Heiden, die nicht jüdischer Abstammung waren, als Hunde. Sie waren auch selbsternannte Experten, wenn es darum ging, die Sünden anderer zu sehen und entsprechend zu richten.

*Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat. **Darin aber besteht das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht;** denn ihre Werke waren böse. Johannes 3,16-19, Hervorhebung hinzugefügt*

In diesen Versen bedeutet *Name* Charakter. Die Offenbarung von Gottes Charakter abzulehnen, die Jesus ans Licht gebracht hat, bedeutet in Wirklichkeit, Gott selbst abzulehnen. In Jesus sagt Gott: *So bin ich wirklich.*

*Als es aber Morgen geworden war, hielten alle obersten Priester und die Ältesten des Volkes einen Rat gegen Jesus, um ihn zu töten. Und sie banden ihn, führten ihn ab und lieferten ihn dem Statthalter Pontius Pilatus aus. Matthäus 27,1-2*

Was für ein Bild! Sündendurchtränkte religiöse Fanatiker, die nach dem Tod ihres Lebensspenders trachten, und Er widersetzt sich ihnen nicht und fällt nicht einmal ein Urteil über sie! Wer oder was ist tödlich - Gott oder die Sünde?

Wir lesen und hören von Christi letzten Stunden vor Seinem Tod, ohne die tiefere Bedeutung hinter Seinem Gerichtsprozess und Seiner Kreuzigung zu erkennen. Jesus ist sowohl ganz Gott als auch ganz Mensch. Als Jesus vor Pontius Pilatus vor Gericht gestellt wurde, war Er völliger Gott. Als Er gerichtet und verurteilt wurde, war Er völliger Gott. Als Er gegeißelt, verspottet und ans Kreuz genagelt wurde, war Er völliger Gott.

Gott erlaubte, dass Ihm der Prozess gemacht wurde, und ließ sich von denen verurteilen, die Er liebte und nach denen Er sich sehnte, sie mit sich selbst zu versöhnen. Warum? Weil es uns so unglaublich schwer fällt zu erkennen, was unsere Sünde Ihm angetan hat.

Jesus, der Sohn Gottes, litt unermesslich in Seinen letzten Stunden auf Erden - mehr als wir uns vorstellen können. Aber das Leiden Jesu begann nicht im Garten Gethsemane und endete auch nicht mit Seinen letzten Worten am Kreuz. Gott hat mit uns und für uns gelitten, seit die Sünde Einzug in unsere Welt gehalten hat, und Er wird weiterhin mit uns und für uns leiden, bis zu dem Tag, an dem die Sünde ihren zerstörerischen Lauf beendet und alles Leiden und Sterben ein ewiges Ende gefunden hat.

Der Gerichtsprozess und das Leiden Jesu durch die Hände derer, die Er erschaffen hat, um Seine unendliche Liebe zu erfahren, sollten uns ein Bild von dem Leid geben, das wir Gott schon seit Jahrtausenden zufügen. Wir berufen Gott weiterhin vor unseren menschlichen Gerichtshof, um Anklage gegen Ihn wegen Gleichgültigkeit, Untätigkeit, Unnahbarkeit und sogar aktiver, rachsüchtiger Zerstörung zu erheben. Viel zu oft verurteilen wir Ihn als schuldig im Sinne der Anklage! Was kann Gott noch mehr tun, um Seine entfremdeten Kinder zu versöhnen, als Er bereits getan hat? Das Kreuz ist das göttliche Meisterwerk der Versöhnung. Das Kreuz vernichtet die Behauptung Satans, dass Gott selbstsüchtig, lieblos und nicht vertrauenswürdig sei.

Auch wenn wir Gottes Charakter verfinstert haben, gibt es gute Nachrichten: Gott weiß, warum wir Ihn falsch verstehen, und Er verurteilt uns dafür nicht. Er wird uns weiterhin lieben, trotz unserer Undankbarkeit für das, was Er für uns getan hat und weiterhin täglich für uns tut. Aber wäre es nicht wunderbar für Gott, wenn wir erkennen

würden, dass es nicht nur um uns geht, sondern dass unser Schöpfer ebenso tief in unser Dilemma verstrickt ist? Können wir an Ihn denken? Können wir uns erlauben, Ihn so zu sehen, wie Er wirklich ist - kompromisslose, auf andere zentrierte Liebe - und Ihm die Liebe zurückgeben, die Er verdient? Ist das zu viel verlangt? „Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1.Johannes 4,19).

*Bei all ihrer Bedrängnis war er auch bedrängt, und der  
Engel seines Angesichts rettete sie; in seiner Liebe und  
seinem Erbarmen hat er sie erlöst; er nahm sie auf und  
trug sie alle Tage der Vorzeit.*

*Jesaja 63,9*

## 22. Wie sieht Gottes Gericht aus?

*Lernt Gutes tun, trachtet nach dem Recht (engl.: Gericht),  
hilft dem Bedrückten, schafft der Waise Recht, führt den  
Rechtsstreit für die Witwe! Jesaja 1,17*

Gottes Gericht verhängt niemals ein Gerichtsurteil gegen uns. Es wird hier definiert als Erleichterung des Leidens und als Förderung der Gerechtigkeit in einer ungerechten Welt.

*Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem mein Herz Wohlgefallen gefunden hat! Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heidenvölkern das Gericht ankündigen. Er wird nicht zanken noch schreien, und niemand wird seine Stimme auf den Straßen hören; ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und einen glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er das Gericht siegreich durchgeführt hat; und auf seinen Namen werden die Heidenvölker ihre Hoffnung setzen (engl.: „vertrauen“).  
Matthäus 12,18-21 Menge*

Gottes gerechtes, sanftes Gericht schafft Vertrauen.

*Wenn ihr die Ernte eures Landes einbringt, sollst du den Rand deines Feldes nicht vollständig abernten und keine Nachlese nach deiner Ernte halten. Auch sollst du nicht Nachlese halten in deinem Weinberg, noch die abgefallenen Beeren deines Weinberges auflesen, sondern du sollst es dem Armen und dem Fremdling lassen; denn ich, der HERR, bin euer Gott. 3.Mose 19,9-10*

Gott wollte Vorsorge treffen für die Benachteiligten der damaligen Gesellschaft.

*Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott. Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, mit der Elle, mit Gewicht, mit*

*Maß. Rechte Waage, rechtes Gewicht, rechter Scheffel und rechtes Maß sollen bei euch sein; ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat. 3.Mose 19,33-36*  
Luther

*Wehe denen, die ungerechte Gesetze erlassen, und den Schreibern, die bedrückende Vorschriften schreiben, womit sie die Armen vom Rechtsweg (Gericht) verdrängen und den Unterdrückten meines Volkes ihr Recht rauben, damit die Witwen ihre Beute werden und sie die Waisen plündern können. Jesaja 10,1-2*

Gott schließt nicht aus, sondern ein - bei Ihm gibt es keine Außenseiter. Gott kennt menschliche Gesetze, Geschäftspraktiken und Institutionen, die die Reichen auf Kosten der Armen bevorzugen. Er nennt es Raub. Jede Form von falscher Darstellung in Handelsgeschäften fällt unter die biblische Definition von Diebstahl.

*»Warum fasten wir, und du siehst es nicht, warum kasteien wir unsere Seelen, und du beachtest es nicht?« — Seht, an eurem Fastentag geht ihr euren Geschäften nach und treibt alle eure Arbeiter an! Siehe, ihr fastet, um zu zanken und zu streiten und dreinzuschlagen mit gottloser Faust; ihr fastet gegenwärtig nicht so, dass euer Schreien in der Höhe Erhöhung finden könnte. Meint ihr, dass mir ein solches Fasten gefällt, wenn der Mensch sich selbst einen Tag lang quält und seinen Kopf hängen lässt wie ein Schilfhalm und sich in Sacktuch und Asche bettet? Willst du das ein Fasten nennen und einen dem HERRN wohlgefälligen Tag? Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: dass ihr ungerechte Fesseln losmacht, dass ihr die Knoten des Joches löst, dass ihr die Unterdrückten freilasst und jegliches Joch zerbrecht? Besteht es nicht darin, dass du dem Hungrigen dein Brot brichst und arme Verfolgte in dein Haus führst, dass, wenn du einen Entblößten siehst, du ihn bekleidest und dich deinem eigenen Fleisch nicht entziehst? Jesaja 58,3-7*

Bloße religiöse Leistungen sind wertlos, wenn wir dabei versäumen, den Bedürftigen zu helfen. Jesus sagte: „Aber wehe euch Pharisäern, dass ihr die Minze und die Raute und alles Gemüse verzehntet und das Recht (Gericht) und die Liebe Gottes umgeht!“ (Lukas 11,42).

*So spricht der HERR der Heerscharen: Übt getreulich Recht (Gericht), und jeder erweise seinem Bruder Gnade und Erbarmen; bedrückt nicht die Witwen und Waisen, auch nicht den Fremdling und den Armen, und keiner sinne Böses in seinem Herzen gegen seinen Bruder! Sacharja 7,9-10*

Gott billigt keine Unterdrückung, in welcher Form auch immer, und keine hinterhältigen Machenschaften auf Kosten anderer, um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen.

*Meine Brüder, verbindet den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, [den Herrn] der Herrlichkeit, nicht mit Ansehen der Person! Denn wenn in eure Versammlung ein Mann käme mit goldenen Ringen und in prächtiger Kleidung, es käme aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung, und ihr würdet euch nach dem umsehen, der die prächtige Kleidung trägt, und zu ihm sagen: Setze du dich hier auf diesen guten Platz!, zu dem Armen aber würdet ihr sagen: Bleibe du dort stehen, oder setze dich hier an meinen Fußschemel! - würdet ihr da nicht Unterschiede unter euch machen und nach verwerflichen Grundsätzen richten? Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die Armen dieser Welt erwählt, dass sie reich im Glauben würden und Erben des Reiches, das er denen verheißt hat, die ihn lieben? Ihr aber habt den Armen verachtet! Sind es nicht die Reichen, die euch unterdrücken, und ziehen nicht sie euch vor Gericht? Lästern sie nicht den guten Namen, der über euch ausgerufen worden ist? Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach dem Schriftwort: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!«, so handelt ihr recht. Jakobus 2,1-8*

Bei Gott gibt es keine Parteilichkeit, wir sind alle gleich in Seinen Augen: „Da tat Petrus den Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in

Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht.“ (Apostelgeschichte 10,34)

*Eine reine und makellose Frömmigkeit vor Gott, dem Vater, ist es, Waisen und Witwen in ihrer Bedrängnis zu besuchen und sich von der Welt unbefleckt zu bewahren. Jakobus 1,27*

Bei Konfessionalismus, Zeremonialismus, Dogmatismus, Emotionalität oder kirchlichem Konformismus handelt es sich *nicht* um reine Religion.

*Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, und erbt das Reich, das euch bereitet ist seit Grundlegung der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt; ich bin ohne Kleidung gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich gespeist, oder durstig, und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremdling gesehen und haben dich beherbergt, oder ohne Kleidung, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen oder im Gefängnis, und sind zu dir gekommen? Und der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan! Matthäus 25,34-40*

Was sind die Voraussetzungen, um ein Bruder oder eine Schwester Jesu zu sein? Es gibt nur eine: ein Mitglied der Menschheit zu sein. Wir *alle* sind Mitglieder von Jesu' Familie.

*Ich sage euch aber:*

*Viele werden kommen vom Osten und vom Westen  
und werden im Reich der Himmel mit Abraham,  
Isaak und Jakob zu Tisch sitzen.*

*Matthäus 8,11*

## 23. Gott ist demütig

Obwohl Gott das mächtigste Wesen im Universum ist, ist Er doch gleichzeitig auch das demütigste.

*Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volk widerfahren soll. Denn euch ist heute in der Stadt Davids der Retter geboren, welcher ist Christus, der Herr. Und das sei für euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt, in der Krippe liegend. Lukas 2,10-12*

Gott hat den bescheidensten Weg in unsere Welt gewählt: als harmloses Baby, das in einer Krippe liegt.

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Matthäus 11,28-30*

Könnte Jesus, der Sohn Gottes, noch deutlicher sein? Er sagt: „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“

*Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel des Himmels haben Nester; aber der Sohn des Menschen hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann. Matthäus 8,20*

Hier identifiziert sich Jesus mit den ärmsten Gliedern der Gesellschaft: den Obdachlosen.

*Und sie legten ihm einen Purpur[mantel] um, flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf. Und sie fingen an, ihn zu grüßen: Sei begrüßt, König der Juden! Und sie schlugen sein Haupt mit einem Rohr, spuckten ihn an, beugten die Knie und fielen vor ihm nieder. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur[mantel] aus und legten ihm seine eigenen Kleider an. Und sie führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. ... Und nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das*

*Los darüber, was jeder bekommen sollte. ... Und mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. Da wurde die Schrift erfüllt, die spricht: »Und er ist unter die Gesetzlosen gerechnet worden«. Markus 15,17-20.24,27-28*

Von Seiner bescheidenen Geburt bis zur Kreuzigung zwischen zwei Dieben zeigte Jesus, der Sohn Gottes, durchgehend Sanftmut und Demut.

*Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: Was anders als Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln mit deinem Gott? Micha 6,8*

*Gehen auch zwei miteinander, ohne dass sie übereingekommen sind? Amos 3,3*

Wir werden im Einklang mit Gott wandeln, wenn wir demütig sind, wie Er demütig ist.

Wenn wir die Demut verstehen, die unser sanftmütiger Gott bewiesen hat, wie können wir auch nur ein Hauch von Zweifel über Seine Vertrauenswürdigkeit aufkommen lassen?

*Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn. Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut. Infolge von Drangsal und Gericht wurde er weggenommen; wer will aber sein Geschlecht beschreiben? Denn er wurde aus dem Land der Lebendigen weggerissen; wegen der Übertretung meines Volkes hat ihn Strafe getroffen. Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen, aber bei einem Reichen [war er] in seinem Tod, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Mund gewesen war. Jesaja 53,6-9*

## 24. Gott ist ein Diener, kein Sklaventreiber

*Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles verkündet habe, was ich von meinem Vater gehört habe. – Jesus. Johannes 15,15*

Gott möchte nicht, dass wir uns Ihm in blindem Glauben unterwerfen. Er will unsere Freundschaft. Wenn wir mit einem Freund sprechen, verwenden wir keine formellen oder geheimnisvollen Worte. Gott möchte, dass wir ehrlich mit Ihm sprechen, wie mit einem engen Freund - das ist die wahre Bedeutung des Gebets. Gott hat uns mit der Fähigkeit erschaffen, vernünftig zu denken, und Er lädt uns ein, diese Fähigkeit auszuüben: „Kommt doch, wir wollen miteinander rechten (engl.: auf Vernunftbasis sprechen), spricht der HERR.“ (Jesaja 1,18).

*Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Fürsten der Heidenvölker sie unterdrücken und dass die Großen Gewalt über sie ausüben. Unter euch aber soll es nicht so sein; sondern wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele. Matthäus 20,25-28*

Jesus offenbarte das Gesetz des Lebens: Er hat von sich selbst gegeben, um anderen zu dienen.

*Und Jesus durchzog ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und verkündigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk. Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien; und sie brachten alle Kranken zu ihm, die von mancherlei Krankheiten und Schmerzen geplagt waren, und Besessene und Mondsüchtige und Lahme; und er heilte sie. Und es folgte ihm eine große Volksmenge nach aus Galiläa und aus dem Gebiet der Zehn Städte und aus Jerusalem und Judäa und von jenseits des Jordan. Matthäus 4,23-25*

*Und es kam ein Aussätziger zu ihm, bat ihn, fiel vor ihm auf die Knie und sprach zu ihm: Wenn du willst, kannst du mich reinigen! Da erbarmte sich Jesus über ihn, streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will; sei gereinigt! Und während er redete, wich der Aussatz sogleich von ihm, und er wurde rein. Markus 1,40-42*

Unermüdlich und voller Erbarmen arbeitete Jesus, um alle Arten von Leiden zu lindern. Niemand war zu gering Seiner Beachtung und liebevollen Fürsorge: „Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie eines nach dem anderen beschrieben würden, so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären. Amen.“ (Johannes 21,25).

*Da Jesus wusste, dass ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hinging, stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab, nahm einen Schurz und umgürtete sich; darauf goss er Wasser in das Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Schurz zu trocknen, mit dem er umgürtet war. Johannes 13,3-5*

Diese aufschlussreiche „Handlung Gottes“ fand bei Christi letzten Abendmahl statt, wenige Stunden vor Seinem Gerichtsprozess und Seiner Kreuzigung. Das Lukasevangelium gibt folgendes belastendes Detail über die Jünger Jesu bei dieser Gelegenheit wieder: „Es entstand aber auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe.“ (Lukas 22,24).

So sah die Situation aus: Jesus wusste, dass Er von Gott kam. Alle Dinge waren in Seinen Händen. Mit anderen Worten, Jesus war sich völlig bewusst, dass Er Gottes Sohn war, mit der ganzen Macht Gottes. Er war sich auch bewusst, dass Seine eigenen Jünger sich mitten in einem Streit befanden, wer von ihnen der Größte im Reich Gottes sein würde. Was tat Er? Er „nahm einen Schurz und umgürtete sich“ und wusch die Füße Seiner wichtigtuerischen Jünger (die Aufgabe eines Hausklaven in der damaligen Kultur).

Denn ihr sollt so gesinnt sein,  
wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der  
Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt,  
Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich  
selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an  
und wurde wie die Menschen.

Philipper 2,5-7

## 25. Gott liebt dich bedingungslos

*Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarmt über ihren leiblichen Sohn? Selbst wenn sie [ihn] vergessen sollte — ich will dich nicht vergessen! Siehe, in meine Hände habe ich dich eingezeichnet. Jesaja 49,15-16*

Wir mögen Zeiten haben, in denen wir das Gefühl haben, dass Gott uns vergessen hat, aber Gefühle sind nicht immer ein genauer Maßstab für die Realität. Gott sagt, dass Er uns nicht vergessen wird: „Verkauft man nicht fünf Sperlinge um zwei Groschen? Und nicht ein Einziger von ihnen ist vor Gott vergessen. Aber auch die Haare eures Hauptes sind alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht! Ihr seid mehr wert als viele Sperlinge.“ (Lukas 12,6-7).

*Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. Römer 8,38-39*

Es wäre unmöglich, Gottes Liebe übertrieben darzustellen. Alle unsere Bemühungen, Seine Liebe zu beschreiben, werden ihr nicht gerecht.

*Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! 1.Johannes 3,1*

Gottes Hoffnung für jeden von uns ist, dass wir Ihn als unseren himmlischen Vater anerkennen. Dann werden wir auch unser Erbe als Söhne und Töchter Gottes begreifen.

*Seht zu, dass ihr keinen dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel schauen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um das Verlorene zu retten. Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hat, und es **verirrt sich eines** von ihnen, lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrte? Und wenn es geschieht, dass er es findet, wahrlich,*

*ich sage euch: Er freut sich darüber mehr als über die neunundneunzig, die nicht verirrt waren. So ist es auch nicht der Wille eures Vaters im Himmel, dass **eines** dieser Kleinen verlorengeht. Matthäus 18,10-14 (Hervorhebung hinzugefügt)*

Jeder Mensch, vom hochmütigsten Monarchen auf dem Thron bis zum ärmsten Bettler auf der Straße, ist für Gott wertvoll. Wie wertvoll? Für *ein einziges* Mitglied Seiner Menschenfamilie hätte Gott den Himmel verlassen; Er hätte gelitten und wäre gestorben - wenn nur diese eine Person die rettende Versöhnung gebraucht hätte.

Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich  
dich zu mir gezogen aus lauter Gnade.

Jeremia 31,3

## 26. Das Reich Gottes

*Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird nicht sagen: Siehe hier!, oder: Siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch. - Jesus. Lukas 17,20-21*

Die Reiche und Institutionen dieser Welt sind alle sichtbar, mit einer sichtbaren Regierung oder einem Hauptsitz. Wenn wir nach einer sichtbaren Manifestation des Reiches Gottes suchen, werden wir sie nicht finden. Gottes Reich zeigt sich nur in unserem Herzen, indem die Liebe zu Gott und zu einander unsere Selbstsucht ersetzt.

*Und er (Jesus) sprach: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, oder durch was für ein Gleichnis sollen wir es euch darlegen? Markus 4,30*

Wie schwierig ist es doch für die menschliche Sprache, Worte zu finden, die denen ein genaues Bild von Gottes Reich vermitteln, die nur mit den Reichen dieser Welt vertraut sind!

*Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! Johannes 3,3*

Es ist das Werk des Heiligen Geistes, geistliche Dinge verständlich zu machen. Wenn wir den sanften Einfluss des Geistes Gottes willkommen heißen, rückt die geistliche Realität in das Blickfeld; das ermöglicht es uns, das Reich Gottes zu *sehen* oder zu erfassen. Der Wechsel der Perspektive zu dieser neuen Realität ist versöhnend und lebensspendend, als würde man „von Neuem geboren“.

Der Heilige Geist ist nicht darauf beschränkt, innerhalb religiöser Grenzen zu wirken, wie wir es uns manchmal vorstellen. Er spricht zu allen Menschen, unabhängig von ihrem Hintergrund, ihrem Standort auf dem Planeten oder ihrem ideologischen Bekenntnis. Selbst Atheisten sind nicht immun gegen das Wirken des Heiligen Geistes am Herzen. Gott hat nicht unsere kurzsichtige Voreingenommenheit und ist nicht beleidigt, wenn sich ein Mensch nicht zum Glauben an Seine Existenz bekennt.

Das Wesen der geistlichen Dinge, die der Heilige Geist verstehbar macht, ist nicht bloßes Kopfwissen, sondern eher eine Herzensveränderung. Zum Beispiel reagiert ein mitfühlender und großzügiger Agnostiker oder Atheist mehr auf den Einfluss des Geistes Gottes und ist näher am Reich Gottes als ein selbstgerechter, hartherziger religiöser Mensch. Was wäre schwieriger für Gott: die Meinung eines Menschen über Seine Existenz zu verändern oder ein verstocktes und hartes Herz zu verwandeln?

*Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre; die Jünger aber tadelten die, welche sie brachten. Als das Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes! Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen!  
Markus 10,13-15*

Wenn es darum geht, die Wahrheit über Gott und Sein Reich zu erkennen, ist der schwierigste Teil nicht das Lernen, sondern das *Verlernen*. Viele von uns haben enorme Investitionen in die Entwicklung unseres Gottesbildes gesteckt. Wenn dieses Bild jedoch verzerrt ist, kann es besonders schwierig sein, es loszulassen. Da ein verfälschtes Bild von Gott so lange in den Volksreligionen verankert war, ist es das größte Hindernis für ein richtiges Verständnis der Wahrheit über Gott und Sein Königreich. Kinder waren diesem verfälschten Gottesbild vergleichsweise weniger ausgesetzt, was es ihnen leichter macht, die Wahrheit über unseren sanftmütigen Gott anzunehmen.

*Zu jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist wohl der Größte im Reich der Himmel? Und Jesus rief ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen! Wer nun sich selbst erniedrigt wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel. Matthäus 18,1-4*

Das Himmelreich ist das Gegenteil von den Reichen der Welt. Dort gibt es keinen Platz für Arroganz, Manipulation, Zwang oder Stolz auf

Position. Was wir brauchen, ist ein kindliches Vertrauen in unseren himmlischen Vater, und wir müssen offen und bereit sein, unterrichtet zu werden.

*Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem verborgenen Schatz im Acker, den ein Mensch fand und verbarg. Und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker. Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie. Matthäus 13,44-46*

Wenn wir die Wahrheit über Gott verstehen, dass Er eine grenzenlose, auf andere zentrierte Liebe besitzt und absolut vertrauenswürdig, barmherzig und großzügig ist, werden wir gleichzeitig ein klares Verständnis davon haben, wie Sein Königreich aussieht. Wir werden unser verfälschtes Gottesbild als wertlos betrachten und es freudig verkaufen, um das wahre Bild von Gott und Seinem Königreich zu erwerben.

*Da trat einer der Schriftgelehrten herzu, der ihrem Wortwechsel zugehört hatte, und weil er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das erste Gebot unter allen? Jesus aber antwortete ihm: Das erste Gebot unter allen ist: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein; und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft!« Dies ist das erste Gebot. Und das zweite ist [ihm] vergleichbar, nämlich dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!« Größer als diese ist kein anderes Gebot. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Recht so, Meister! Es ist in Wahrheit so, wie du sagst, dass es nur einen Gott gibt und keinen anderen außer ihm; und ihn zu lieben mit ganzem Herzen und mit ganzem Verständnis und mit ganzer Seele und mit aller Kraft und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer! Und da Jesus sah, dass er verständig geantwortet hatte,*

*sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes!  
Markus 12,28-34*

Jesus ermutigte den Schriftgelehrten, indem Er antwortete: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes!“ Der Schriftgelehrte offenbarte ein tieferes Verständnis der geistlichen Realität als die meisten anderen. Er ging über ein oberflächliches Lesen der Schrift hinaus und ergriff die Vision von einem Gesetz der Liebe, die Jesus ans Licht gebracht hatte.

Wie wird die neue Erde sein, wenn das Gesetz der Liebe das einzige Gesetz darin ist? Gottes auf andere zentrierte Liebe wird sich in der gesamten Menschheit widerspiegeln. Jeder Mensch wird den anderen lieben und als „höher als sich selbst“ erachten (Philipper 2,3). Es wird einen Zustand des Glücks und der Sicherheit geben, der unendlich über das hinausgeht, was wir uns vorstellen können.

*Sondern, wie geschrieben steht:*

*»Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem*

*Menschen ins Herz gekommen ist,*

*was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben«.*

*1.Korinther 2,9*

## 27. Gott bietet uns wahre Freiheit an

*Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich; die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde, auch über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht! 1.Mose 1,26*

Die Herrschaft über die Erde, die Gott der Menschheit übergab, beinhaltete weder Missbrauch noch Ausbeutung. Adam und Eva sowie ihre Nachkommen sollten liebevolle Verwalter der Erde und aller darin lebenden Wesen sein. In der Schrift steht: „Die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.“ (Psalm 115,16). Als unsere ersten Eltern der Lüge glaubten, Gott sei selbstsüchtig und einschränkend, wurden sie von dem Betrüger überwunden und ihr Verstand wurde an ihn versklavt, denn „wovon jemand überwunden ist, dessen Sklave ist er auch geworden.“ (2.Petrus 2,19). Wo Adam und Eva einst Freiheit hatten, waren sie und ihre Kinder jetzt Gefangene des Teufels. Für einen schrecklichen Moment nach dem Sündenfall schien es, als gäbe es für die Menschheit keinen Ausweg, als hilflos der gleichen unvermeidlichen Zerstörung wie Satan und der anderen gefallenen Engel verfallen zu sein.

Aber die frohe Botschaft ist, dass Gott ihnen und ihren Nachkommen einen Ausweg aus der Knechtschaft bereitete. Als Antwort auf diesen Notfall sagte Gott zu Satan: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen.“ (1. Mose 3,15). Was ist das für eine Feindschaft?

Als Satan und seine Nachfolger im Himmel gegen Gott rebellierten, taten sie dies aus der Position einer langjährigen Beziehung mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Sie hatten genügend Erfahrung, um Gottes Liebe zu kennen und keinen Grund, an Seiner Güte zu zweifeln. Als sie sich selbst von Gott trennten, wurden sie unfähig, auf das Wirken des Heiligen Geistes zu reagieren. Durch ihren hartnäckigen Stolz hatten sie sich selbst verdammt zu Finsternis und schließlichem Vergessen, weil sie unfähig geworden waren, um zu bereuen und zu ihrem Schöpfer zurückzukehren.

Als Adam und Eva sündigten, taten sie dies aus einer Position von eingeschränkter Gotteserkenntnis und begrenzter Erfahrung mit Ihm. Sie wurden von Satan betrogen, sie *hatten keine* wohlüberlegte Entscheidung getroffen, als sie ihren Schöpfer ablehnten. Die Entfremdung der Menschheit von Gott war nicht ohne Heilmittel. Gottes Verheißung, dass Er „Feindschaft“ zwischen Satan und der Frau setzen würde, war die erste Verkündigung des Evangeliums auf Erden.

Voller Mitleid gab Gott Adam und Eva und ihren Nachkommen Hoffnung, dass ihre Herzen und Gedanken immer noch in der Lage sein würden, auf den Heiligen Geist zu reagieren - sie würden trotzdem noch empfänglich sein für Gottes Liebe. Die Knechtschaft der Menschheit an Satan würde nicht vollständig sein. Der freie Wille jedes Einzelnen würde erhalten bleiben, um Satans Einfluss auf uns einzuschränken, und um unsere Freiheit sicherzustellen, damit wir uns entscheiden können, wieder mit unserem Schöpfer versöhnt zu werden.

*Dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Römer 8,21*

*So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen! Galater 5,1*

*Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei. Johannes 8,36*

*Bei den Ungläubigen, denen der Gott dieser Weltzeit die Sinne verblendet hat, sodass ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus nicht aufleuchtet, welcher Gottes Ebenbild ist. ... Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen leuchten lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. 2.Korinther 4,4+6*

Ist es nicht an der Zeit, den dunklen Vorhang der Gesetzlichkeit und der Widersprüchlichkeit abzuwerfen, mit dem Satan das Evangelium Christi eingehüllt hat, und sich dafür zu entscheiden, nicht an dem vorherrschenden falschen Verständnis über unseren sanftmütigen Gott teilzuhaben?

*Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig  
meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen,  
und die Wahrheit wird euch frei machen! - Jesus.*

*Johannes 8,31-32*

Die Wahrheit ist die gute Nachricht von unserem sanftmütigen Gott!

So spricht der HERR:

Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit und der

Starke rühme sich nicht seiner Stärke,

der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums;

sondern wer sich rühmen will,

der rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und

mich erkennt, dass ich der HERR bin,

der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt

auf Erden! Denn daran habe ich Wohlgefallen,

spricht der HERR.

Jeremia 9,22-23

## Anhang

1. Richtig verstanden ist die Bibel vernünftig. Die Bibel definiert und interpretiert sich selbst (Jesaja 1,18; 1. Korinther 2,13).
2. Unsere Wege und Gedanken spiegeln nicht Gottes Wege und Gedanken wider (Jesaja 55,8-9; Psalm 50,21).
3. Gottes Herrlichkeit ist Sein Charakter (2.Mose 34,6-7; 2.Korinther 4,4+6).
4. Gott ist Liebe (1. Johannes 4,8+16).
5. Gottes Liebe ist vollkommen selbstlos (Johannes 3,16-17; Römer 5,8).
6. Liebe erfordert Freiheit (5.Mose 30,19-20; Johannes 8,32+36).
7. Jesus ist Gott (Johannes 1,1-3.14; Kolosser 1,13-17).
8. Jesus ist die deutlichste Offenbarung Gottes (Hebräer 1,3).
9. Gott ändert sich nicht (Maleachi 3,6; Hebräer 13,8; Jakobus 1,17).
10. Gott ist der Schöpfer und Erhalter, nicht der Verderber und Zerstörer (1.Mose 1,1; Psalm 33,6.9; Hebräer 1,3; Lukas 9,56; Johannes 10,10).
11. Die strittige Frage bezieht sich auf Gottes Regierungsprinzipien - nicht auf Seine Macht (1.Mose 3,1-5).
12. Gottes Reich wird von einem Gesetz der Liebe regiert, nicht von Rechtsgrundsätzen (Matthäus 22,37-40; Galater 5,14.22-23; 1.Korinther 13).
13. Gott benutzt niemals Gewalt. Er überwindet das Böse mit Gutem (Matthäus 5,43-48; Römer 12,20-21; Lukas 23,34).
14. Satan ist Gottes Gegenspieler und ein Meister der Täuschung (Johannes 8,44; 2.Korinther 11,14; Offenbarung 12,7-9; 1.Petrus 5,8).
15. Sünde betrachtet Gott als eigennützig und nicht vertrauenswürdig (1.Mose 3,1-5; Kolosser 1,21).

16. Sünde ist tödlich – nicht Gott (Römer 6,23; Jakobus 1,13–15).
17. Nicht Gott richtet uns, sondern wir richten uns selbst (Johannes 3,17–21; 5,22; 12,44–48; Matthäus 7,1–5; Lukas 6,37; Römer 2,1–3).
18. Das Evangelium ist die gute Nachricht über Gott (2.Korinther 4,3–6; Offenbarung 14,6–7; Lukas 15,11–32; Johannes 3,16–17; Römer 5,8).
19. Erlösung ist heilende Versöhnung und keine rechtliche Angelegenheit (Markus 2,16–17; Lukas 4,18–19; Apostelgeschichte 28,27; 2.Korinther 5,18).
20. Gott zu kennen ist ewiges Leben (Johannes 17,3).











"Das Handeln unseres sanftmütigen Gottes" präsentiert überzeugende Beweise aus der Bibel, um Gott zu entlasten von der Anklage, dass Er lieblos, verurteilend, kontrollierend, unfair, launisch oder gewalttätig sei. Dieses Buch zeigt, dass die gesamte Bibel, wenn sie richtig verstanden wird, in Harmonie ist mit der definitiven Aussage: "Gott ist Liebe." (1.Johannes 4,8).



Der eigene Weg des Autors zu einem klareren Bild von unserem sanftmütigen Gott erstreckt sich über 50 Jahre. Er lebt mit seiner Frau Julie in ihrer Walden-  
inspirierten Blockhütte im nördlichen Minnesota. Sie erfreuen sich der Gesellschaft vieler vierfüßiger und gefiederter Freunde.